

General-

Anzeiger

für Chemnitz und Umgegend.



(Sächsischer Bundes-Anzeiger). Begründet 1873 als „Anzeiger“ u. Verlag und Rotationsmaschinen-Druck von Alexander Wiede in Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Diese verbreitetste unparteiische Zeitung erscheint wöchentlich am Sonntag (mit Ausnahme der nächsten Tage) und kostet mit den sechs wöchentlichen Beilägen: 1. Sächsischer Erzähler, 2. Kleine Postkarte, 3. Gerichts-Zeitung, 4. Sächsisches Interieur, 5. Illustriertes Unterhaltungsblatt, 6. Lustiges Bilderbuch monatlich 50 Pfennige. 1898. Preisliste Nr. 2808. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger. Druckerei Nr. 100.

Anzeigenpreis: Spaltenweise (ca. 10 Silben fassend) ober dem Raum 15 Pfg. (Preisverzeichnis & Seite 20 Pfg.) — Bezugspreis Stelle (Spaltenweise) 10 Pfg. — Anzeigen können nur bis Sonntag 10 Uhr angenommen werden, da Druck und Verbreitung der großen Auflage längere Zeit erfordern. Geschäftliche Anzeiger-Inserte finden für billigen Preis zugleich Verbreitung durch die täglich erscheinende Chemnitzer Eisenbahn-Zeitung.

Neu-Bestellungen

auf den „General-Anzeiger“ nehmen die Ausdräger, die Ausgabestellen, die Verlags-Anstalt pro Mai für den Preis von 50 Pfg. entgegen. Bei den Postanstalten Mai und Juni Nr. 1.—. Postliste Nr. 2808.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung am 29. April, 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Staatssekretär Graf Posadowsky, Kriegsminister v. Söfker.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung der Novelle zu dem Gesetz, betr. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.

Abg. Nicker (freil. Ber.): Ich glaube, daß eine Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission nicht erforderlich ist, im Großen und Ganzen kann man ja mit den Vortheilen der Novelle zufrieden sein. Ich bitte also, von einer Kommissionsüberweisung abzusehen. Damit ist die erste Beratung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage betr. die elektrischen Wasserheben.

Abg. Kruse (nat.-lib.) berichtet über eine Petition, der zufolge die Aufnahme auch des Begriffs „Watt“ in das Gesetz erwünscht sei. Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, es sei dies unterbleiben, weil der Begriff „Watt“ nicht so, wie die Begriffe „Volt“ und „Ampère“, wissenschaftlich festgelegt sei. Der Bundesrat werde aber von sehr Befugnis Gebrauch machen, und im Wege der Verordnung Bestimmungen über diesen Begriff treffen.

Ohne weitere erhebliche Debatte wird hierauf die Vorlage angenommen. Es folgen Berichte über Petitionen. Eine Petition, betr. den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Referent zu überweisen. Abg. Wegner (Zent.) stellt demgegenüber den Antrag, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Benoit bekämpft letzteren Antrag, wogegen der Abg. Roge (Republ.) ebenfalls für Berücksichtigung der Petition eintritt. Damit schließt die Debatte.

Abg. Benoit beantragt, die Abstimmung auszuschieben. Präsident Freiherr v. Suol: Ich bitte, näher anzugeben, bis wann die Abstimmung ausgesetzt werden soll und aus welchen Gründen.

Abg. Nicker (freil. Ber.): Der Grund liegt in der geringen Befugnis dieses Hauses; wir wollen nicht, daß bei so mangelhafter Befugnis über eine so wichtige Frage entschieden wird. (Oho! Widerspruch rechts.)

Präsident Freiherr v. Suol: Es bleibt daher nur das Mittel, das Haus darüber entscheiden zu lassen, ob die Abstimmung ausgesetzt werden soll. Ich bitte also diejenigen Herren, sich zu erheben, welche die Abstimmung aussetzen wollen. (Welsch.) Das ist die Minderheit, die Aussetzung der Abstimmung ist also abgelehnt.

Abg. Benoit (freil. Ber.): Nunmehr bezweifle ich die Befähigungsfähigkeit des Hauses. (Oho! rechts. Rufe: Weht nicht, wir sind in der Abstimmung.)

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von nur 149 Mitgliedern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Schluß 2 Uhr 50 Min. Nächste Sitzung am 3 Uhr. Rest dieser Tagesordnung.

79. Sitzung am 29. April, Nachmittags 3 Uhr.

Am Vizepräsidenten: Staatssekretär Dr. Nieverding. Die Petition, betreffend Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung Böblingen a. d. Saar — St. Avold — Nancy (Berichterhalter Abg. Woll nach) wird ohne Erörterung den verbündeten Regierungen zur Kenntnissnahme überwiesen.

Die Petition der Marine-Werftschreiber der kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven um Einreichung in die Klasse der Subalternbeamten und Verleihung eines anderen Amtsstitels soll dem Antrage der Kommission zufolge durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Abg. Nicker (fr. Ber.): Es ist doch recht bedauerlich, daß, obwohl die Wünsche dieser Beamten schon früher ausdrücklich vom Reichstage und sogar von der Marineverwaltung als berechtigt anerkannt sind, diesen trotzdem immer noch nicht Erfüllung zu Theil geworden ist. Ich möchte doch dringend besprechen, daß derartige Dinge sich nicht wiederholen und daß den Leuten ihr Wunsch erfüllt wird, wenn auch der Reichstag, da er über Rang- und Titelverhältnisse der Beamten nicht zuständig ist, zur Tagesordnung übergehen muß.

Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

Die Petitionen, betreffend Verleihung von Garwisonbauerschreiberstellen (Berichterhalter Abg. Müller-Waldack) werden nach einigen empfehlenden Worten des Abg. Schall (kons.) entsprechend dem Antrage der Kommission den verbündeten Regierungen zur Berücksichtigung überwiesen.

Sodann folgt die zweite Beratung des Antrags Pansche, betr. Saccharin des Süßholzes überhaupt. Der ursprünglich beantragte Gesetzentwurf wollte diese Süßstoffe einer Besteuerung unterwerfen. Die Kommission hat fast einstimmig einen Gesetzentwurf beschlossen, welcher in § 2 die Verwendung künstlicher Süßstoffe bei der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln als Nahrungsmittelzuführung hinstellt und in § 3 verbietet: 1. bei Bier, Wein, Fleischsäften, Konservensubstanz künstliche Süßstoffe zu verwenden; 2. dazwischen geführte Nahrungs- und Genussmittel feilzuhalten.

Ein Antrag Vering auf Absehung des Antrags von der Tagesordnung wird abgelehnt, ein Antrag Gernies auf Vertagung findet nicht genügende Unterstützung.

Nach Empfehlung der Kommissionsbeschlüsse durch den Abg. Pansche erklärt

Abg. Wurm (Sop.): Seine Partei tritt für diese Beschlüsse ein, da sie dieselben durchaus billige. Daß die freisinnige Partei dieses Gesetz zu hindern suche, werfe auf dieselbe ein eigentümliches Licht. Sie befindet sich da in schlechter Gesellschaft. Der Redner weist hier auf ein Anerbieten hin, welches eine Saccharinfabrik dem „Bunde kleiner und mittlerer Brauereien“ gemacht habe; das Anerbieten nämlich, gegen eine Entschädigung von 1000 Mark beim Reichstage gegen vorliegendes Gesetz zu petitioniren. Thatsächlich sei ja auch eine Petition gegen dieses Gesetz eingegangen, die von 500 Brauereien unterschrieben sei.

Abg. Nicker (freil. Ber.) protestirt gegen diese unerhörte Art, eine Partei dieses Hauses, die freisinnige Volkspartei, der er selbst nicht einmal angehört, zu verächtigen; eine Partei, die jedenfalls nur aus sachlichen Gründen zu dem Wunsche bestimmt worden sei, diese Verhandlung vertagt zu sehen. Thatsache sei, daß man noch nicht Zeit genug gehabt habe, diese so einschneidenden Vorschläge der Kommission genau zu erwägen. Er wiederhole, er protestire gegen solche Art der Verächtlichung.

Abg. Roge (Reip.) tritt warm für die Kommissionsbeschlüsse ein. Abg. Wurm (Sop.) bestreitet, die freisinnige Volkspartei verächtigt zu haben. Er habe nur gesagt, in welcher schlechter Gesellschaft sich diese Partei befindet, wenn sie so gegen dieses Gesetz Obstruktion mache; er habe aber nicht gesagt, daß diese Partei selbst sich durch die tausend Mark habe bestechen lassen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) drückt seine Genehmigung aus über das Entzücken der Sozialdemokraten für dieses Gesetz. Ob dasselbe auch genügend wirksam sein werde, sei allerdings noch fraglich.

Abg. Dr. Gernies (freil.): Die Art der Agitation jener Saccharinfabrik kann auch ich nur verdammen, aber diese Agitation kann mich doch nicht abhalten, aus sachlichen Gründen diejenige Stellung zu diesem Gesetze festzuhalten, die ich von Anfang an eingenommen habe.

Abg. Nicker (lib.) spricht für den vorliegenden Entwurf. Damit schließt die Debatte.

Präsident v. Suol mißbilligt die Aeußerung des Abg. Wurm, daß sich die freisinnige Volkspartei in schlechter Gesellschaft begeben habe.

Da Abg. Dr. Gernies die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt, unterbleibt die Abstimmung wegen der vorgedachten Zeit und erachtet der Präsident eine Aussetzung nicht mehr für angebracht.

Das Haus vertagt sich daher. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. 3. Beratung des Westpostvertrages, des deutsch-deutschen Handelsvertrages, des Protokolls und der elektrischen Wasserheben. 2. Beratung der Novelle zum Naturalleistungsgesetze. Anträge, betr. die Vergütung der Hochseidengewebe. Petitionen. Schluß 5 Uhr.

Die sächsische Export-Industrie und der Krieg.

Noch hat die unbetheiligte Kulturwelt allen Anlaß, den zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausgebrochenen Krieg in freigelegter Beziehung mehr von der humoristischen Seite als von der tragischen Seite zu nehmen, denn noch haben „die beiden Löwen wüthendbrannt“ von denen das schöne Lied in den „Fliegenden Blättern“ berichtet, einander nicht „anzugehören“, suchen vielmehr allem Aufsehe nach in der richtigen Erkenntnis, daß Vorrath der Tapferkeit beider Theile sei, sorgfältig einander auszuweichen, denn Kanonen sind doch schließlich keine harmlosen Nürnbergger Spielzeugen und das Wasser hat bekanntlich keine Kälten. Aber auch nur in militärischer Beziehung hat bis in die Affaire nicht verwickelte Mittelwelt Anlaß, den „Heldenthaten“ der beiden Gegner, wenigstens was die Einleitung des Krieges anbetrifft, mit unverhohlenen Vergnügen zuzusehen — ganz anders aber stellt sich die Sache in handelspolitischer Hinsicht! Daß der internationale maritime Handelsverkehr durch die Folgen des Krieges geschaffene hochgradige Unsicherheit alles schwimmenden Gutes einerseits, durch die schimmigen finanziellen Rückwirkungen des Krieges auf die beiden beteiligten Staaten andererseits — einerlei, auf welche Seite das Kriegsglück sich schließlich auch neigen möge — die schwersten Einbußen zu befürchten hat, ja zum Theil jetzt schon erleidet, das unterliegt keinem Zweifel!

Das Königreich Sachsen, unser engeres Vaterland, erfreut sich einer glänzenden Industrie, welche derselben schon längst einen Welt Ruf sicherte und deren enorme Bedeutung erst jetzt wieder, als die glanzvollen Tage des Doppelfestes unseres greisen Königs die Aufmerksamkeit nicht nur ganz Deutschlands, sondern auch des Auslandes auf Sachsen lenkten, von allen Seiten eifrig anerkannt worden ist. Daß die zahlreichen und vielgestaltigen Verbindungen unserer heimischen Exporteure mit den beiden kriegführenden Ländern, in erster Linie mit den Vereinigten Staaten, durch den Ausbruch der Kampagne in mehr oder weniger empfindliche Mitleidenschaft gezogen werden würden, war vorauszu sehen und diese Thatsache gab den Dresdener „Neufl. Nachr.“ Veranlassung, sich mit einer Rundfrage an über hundert der namhaftesten sächsischen Exportfirmen der am meisten in Betracht kommenden Branchen zu wenden und dieselben um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, ob und in welchem Grade der derzeitige Kriegszustand zwischen Spanien und der Union den sächsischen Exporthandel zu fördern und direkt oder indirekt zu schädigen in der Lage sei. Das eingelaufene Material ist, da über Dreiviertel der angefragten Firmen in entgegenkommendster und freimüthigster Weise ihre Ansichten über diese wichtige kommerzielle Frage geäußert haben, ein ungemein interessantes und reichhaltiges. Die weitans

überwiegende Mehrzahl der befragten Firmen stellt, das muß leider zunächst konstatiert werden, ohne Einschränkung auf dem Standpunkte, daß der jetzt zum Ausbruch gelangte Konflikt zweifellos eine schwere Schädigung unserer heimischen, auf den Ueberseehandel angewiesenen Industrie in sich schließt. So schreibt Herr Kommerzienrath Karl Lindemann, der Vorsitzende des Exportvereins für das Königreich Sachsen:

„In Verfolg Ihrer gest. Zuschrift vom 19. d. M., deren Inhalt darin gipfelt, ein Urtheil auszusprechen, inwiefern der deutsche Exporthandel bei einem ausbrechenden Kriege zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschädigt werde, läßt sich zur Zeit mit einiger Bestimmtheit nicht antworten. Das Schädigende eintreten müssen, ist unabweislich, die Tragweite aber heute schon zu bestimmen, könnte nur hypothetisch geschehen. Der Stand der spanischen Balata ist bereits sehr herabgegangen und es wird eben von Kriegszustand abgesehen, inwiefern eine schwere Drossel der Balata eintritt. Der niedrige Cours dürfte dem Export aus Spanien zu Gute kommen, wenn nicht, wie dies schon seit einiger Zeit geschieht, die großen spanischen Firmen in ihren Kalkulationen dem Auslande vis-à-vis sich der englischen, französischen oder deutschen Währung bedienen. Das ist Alles, was ich Ihnen heute mit einiger Sicherheit zu antworten vermag. Die unter deutscher Flagge geführten Geschäfte dürfen, da Deutschland in diesem Falle neutral ist, wohl kaum direkt in Mitleidenschaft gezogen werden. Uebrigens dürfte mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden können, daß der Krieg bei der Unsicherheit der Recht der kriegführenden Staaten und in Berücksichtigung der spanischen Gefährdung wohl kaum lange dauern wird.“

Das Hauptinteresse dürfen, bei der immensen Bedeutung des Exports dieser Branche, die Auskünfte beanspruchen, welche von hervorragenden Firmen der Textil-Industrie (Gardinen-, Strumpfwaren etc.) gegeben worden sind. Derselbe Herr Lindemann in Chemnitz theilt mit, daß die zur Zeit in Chemnitz anwesenden amerikanischen Einkäufer in Folge der Unsicherheit der Lage nicht unternehmen, die Firma Moritz & Co. in Chemnitz in Ordnung zu halten, daß bereits amerikanische Häuser laufende Ordres theilweise annullierten, mit neuen Ordres ganz zurückzuziehen oder dieselben wesentlich verringerten. Auch bezüglich Spaniens habe der Krieg dem Geschäft sehr geschadet und insbesondere durch weitere erhebliche Verschlechterung des Besta-Courses Ansehen für fällige Verbindlichkeiten von dort zurückgehalten. Die gleiche Befürchtung schädigender Einwirkung des Krieges auf den sächsischen Export hegt die Chemnitzer Firma Ernst Thummel, nach deren Mittheilung allerdings das Geschäft mit Spanien in Folge der zuletzt eingetretene Zollserhöhungen für Strumpfwaren an und für sich so gut wie aufgehoben sei. Herr Heinrich Gulden in Chemnitz ist der Ansicht, die Gefährdung des Exporthandels werde sich in erster Linie darin äußern, daß keine Gelder hereinkommen; die Banken würden eventuell ihre Unterstellungen verweigern, und da in Amerika ungeheuer viel mit Bankkredit gearbeitet wird, so liege auf der Hand, daß bei längerer Dauer der Feindseligkeiten viele Importeure bald kein Geld mehr haben würden, die hohen Zölle zu bezahlen. Nach der Auskunft der Chemnitzer Firma H. D. Schner liegen allerdings die zur Zeit in Chemnitz anwesenden amerikanischen Einkäufer die Meinung, daß die Störung vorübergehend sein werde. Der Konsum von Chemnitzer Strumpfwaren ist nach derselben Quelle, in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren in Folge des hohen Zollschutzes betragt zurückgegangen, daß der noch verbliebene Import drüber auch unbedingt gebraucht wird. Heinrich Christoph Härtel-Waldenburg bei Chemnitz erwidert in einer eomunellen Durchsicht der Woche des New-Yorker Hofens durch die Spanier und in der Kapitel eine schwere Demuthigung des Geschäftes, auch dürfte die durch den Krieg herbeigeführte Erschwerung der Verschiffung amerikanischer Baumwolle, auf welche die sächsische Textil-Industrie ja zum größten Theile angewiesen ist, sehr in die Waagschale fallen! Weiner und Pöhlmann in Chemnitz befürchten, je nach der Kriegsdauer, einen sehr empfindlichen Anfall des deutschen Exports und begreifen die strikt neutrale Haltung der deutschen Regierung mit Ungenugthuung, da die andernfalls zweifellos in Amerika erzeugte Missethümung den Schaden nur noch vergrößern würde. Nach der Firma Friedrich Kirchstein in Chemnitz zugegangenen spanischen Berichten dürfte wohl der Abgang doch in für einige Zeit gleich Null sein. Herr E. Rudolph in Chemnitz hält es für bedenklich, daß der Ausbruch des Krieges gerade in die Zeit gefallen, während welcher die Einkäufer großer amerikanischer Häuser ihren Bedarf für Sommer 1899 zu bedenken. Herr A. Dietze in Chemnitz theilt mit, daß augenblicklich speziell in bunten Strümpfen der Export ein äußerst lebhafter sei, so daß hinsichtlich dieses Spezialartikels eine Schädigung des Geschäftes nicht zu befürchten stehe.

Im Gegensatz zu den vorstehend wiedergegebenen Meinungs-Äußerungen können die Chemnitzer Firmen Ernst Friedrich und J. W. Eisenhuth zunächst eine Schädigung des deutschen Exporthandels in Strumpfwaren durch den gegenwärtigen Konflikt zwischen Spanien und der Union nicht erblicken. E. D. Wäntjes jun. in Schneeberg i. S. (Sticker- und Maschinenfabrik) exportirt nach Cuba, doch hat dieses Geschäft schon seit längerer Zeit in Folge der dortigen Unruhen gelitten, höchstens fanden noch verbindliche Verträge Abnahme. Auch für die Spitzenbranche erweist man, wie Reichardt u. Co. Plauen antworten, schädigende Einflüsse, da sich die Importeure auf freierlei Spekulation einlassen und äußerst vorsichtig im Einkauf sein werden. Etkau u. Co. Reichenbach i. B. (Zinnblech) schreiben u. A.:

„Ein Vortheil für die europäische Industrie wohl aller Branchen wird sich aber nach Beendigung der Streitigkeiten durch Belegen der cubanischen Unruhen zweifellos durch den dann dort wieder erwachenden Konsum ergeben. Die amerikanische Industrie dürfte denn doch nicht in der Lage sein, denselben auch nur annähernd befriedigen zu können...“

und wir wollen hoffen, daß genannte Firma mit dieser Voraussetzung Recht behalten möge!

Weit weniger als die Textil-Branchen berührt der Kriegsausbruch unsere heimische Maschinen-Industrie. Die aus diesen Kreisen an die Dresdener „Neueste Nachr.“ erfolgten Mitteilungen, besonders Chemnitzer Firmen, bestätigen dies in erfreulicher Weise. Interessant ist die Zuschrift der „Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik“ vom 1. d. M., welche lautet:

„Wir stellen Ihnen mit, daß aus einem Kriege zwischen Spanien und Amerika ein Nachtheil speziell für die Werkzeugmaschinenfabrikation, unterer Ansicht nach, nicht zu erwarten sein dürfte, im Gegentheil, eher ein Vortheil insofern, als der Import amerikanischer Werkzeugmaschinen, welcher bei einer Höhe von etwa 10 Millionen Mark im letzten Jahre und ganz empfindliche Konkurrenz machte, durch den Krieg wohl nicht unbedeutend reduziert werden wird.“

Aus der Blumen-, Blätter- und Federbranche liegen ungünstige Mitteilungen vor. In jedem Falle erleidet der Dresdener Industriebezirk, der in künstlichen Blumen einen bedeutenden Export nach Amerika unterhält, erheblichen Schaden so lange, als die Feindseligkeiten bestehen. Auch auf dem Gebiete der bedeutenden sächsischen Musik-Instrumenten-Industrie machen sich bereits die schädigenden Einflüsse des Krieges bemerkbar. Die Broncewaaren-Industrie dürfte durch den Kriegszustand höchstens insofern in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden, als der Kupferpreis in die Höhe getrieben werden wird.

Diese Mitteilungen stellen die für unsere heimische Industrie bedauerliche Thatfache fest, daß der spanisch-amerikanische Konflikt der sächsischen Export-Industrie immerhin einen sehr merklichen Schaden zufügen dürfte; wir wollen schon aus diesem Grunde hoffen, daß der Krieg ein recht rasches Ende finden möge!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Chemnitz, 30. April 1898.

— Wie die, nebenebei bemerkt, wenig zuverlässige „Londoner Truth“ erfahren haben will, soll Kaiser Wilhelm beabsichtigen, der Königin Viktoria Anfang Juni einen Besuch in Balmoral abzusatteln. Der Kaiser soll von Kiel auf seiner Fahrt nach Aberdeen segeln. Nach dem Besuche werde dann der Kaiser eine Kreuzungsfahrt an der norwegischen Küste antreten.

— Der gefürchtete „Reichsrevisor“ veröffentlicht den Wortlaut des Kiaotshau-Vertrages.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern der Nachtrag zum Etat und natürlich besonders eifrig die Forderung für Kiaotshau debattiert. Staatssekretär v. Bülow, der wieder recht lebhaft und unter Anwendung der bei ihm beliebten brasilianischen Bilder sprach, legte den aus China jetzt angelangten Vertrag vor, dessen erster Teil veröffentlicht wird, während für den zweiten Teil, der die wirtschaftlichen Aussichten und Absichten behandelt, ein vertretlicher Charakter beansprucht wird. Der Eindruck der Danksagung war außerordentlich günstig. Auch eine Proklamation des Kaisers über die Verträge wurde unter lebhaftem Beifall verlesen, besonders stimmte man seiner Forderung zu, jede Anwendung der rein bürokratischen Methode zu vermeiden und die Stellung des Gouverneurs möglichst unabhängig zu gestalten. Die Stellung Englands in Wei-hai-wei, so meinte Herr v. Bülow, braucht uns nicht zu sorgen; das sei ein Fehler, durch das die Engländer einen Blick auf den Golf von Peking bekommen. Worum sollten wir sie darin stören? Daß die Russen sich im Norden ausdehnen, widerspreche, keineswegs unseren Interessen. Ferner erklärte Herr v. Bülow, ihm sei weder von einem russisch-japanischen Abkommen bezüglich Korea, noch von einem englisch-amerikanischen Bündnisse allgemein irgend besonderer Natur etwas bekannt. Im weiteren Verlauf der Debatte hat Abg. Richter um Auskunft über die beabsichtigte Beschäftigung von Privatfirmen und deren Heranziehung zu den Werken. Er hoffe nicht, daß das Reich auf seine Rechnung Eisenbahnen und Bergwerke bauen wolle. Staatssekretär v. Bülow antwortete darauf: Was die wirtschaftliche Erschließung von Schantung angeht, so sind sowohl von Syndikaten, als einzelnen Unternehmern Anträge gestellt wegen Anlage von Eisenbahnen, Ausbeutung von Bergwerken und ähnlichen industriellen Unternehmungen. Eine endgiltige Stellungnahme haben wir zu diesen Anträgen noch nicht eingenommen. Was die Frage der Heranziehung der Unternehmer zu den Kosten der Anlagen in Kiaotshau angeht, so ist die Gegenstand sorgfältiger Erwägung. Wir werden dafür sorgen, daß die Lasten möglichst von ihnen getragen werden, die aus der Erschließung von Schantung in erster Linie Vortheil ziehen. Die Forderungen von 5 Millionen wird schließlich bewilligt. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

— In die Dresdener Festtage knüpft sich allerlei Klatsch über Bestimmungen, die zwischen den beiden kaiserlichen Vätern des Königs Albert entworfen sein sollen. Die Begründung des Schwabes ist aber so schwach, — so wird berichtet — daß es kaum der Berücksichtigung bedarf, daß man es nur mit puren Erfindungen zu thun hat. Uebrigens wird in Bezug auf den Verzicht des Kaisers Wilhelm mit dem Prinzregenten von Bayern zum Ueberflus nochmals festgestellt, daß es zu keinerlei politischem Meinungsaustrausch gekommen ist.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Von dem Beginn der ersten Operationen ist immer noch nichts zu melden. Das kurze Bombardement der Hafenstadt von Matanzas stellt sich als ein verfehlter Versuch heraus, die Landung eines Freikorps auf Cuba zu erzwingen; die Amerikaner erklärten es jetzt als ein bloßes Probebeschießen, das nebenher den Zweck verfolgte, den Spaniern das Aufwerfen neuer Erbschanden zu verleiden. Die Matadider spotten über die amerikanischen Berichte über den Kampf bei Matanzas. Ein Raubthier war das einzige Opfer des Bombardements. Die Beschießungswerte sind völlig intact geblieben, obwohl 300 Granaten gegen sie geschleudert wurden. Die Kanjula von Frankreich und Oesterreich-Ungarn haben gegen die ohne vorgängige Benachrichtigung erfolgte Beschießung protestirt.

Eine amerikanische Meldung von gestern berichtet: Der Monitor „Texas“ und ein Kanonenboot bombardierten Cardenas. Zahlreiche Spanier sollen getödtet worden sein. Nach zweitägigem Kampfe wurden die Batterien zum Schwigen gebracht. Die Schiffe erlitten keinen Schaden. Cardenas ist ein Hafenort auf Cuba, vorwiegend westlich von Matanzas gelegen. Auch bezüglich dieses Siegesberichts der Amerikaner muß erst eine Bestätigung abgewartet werden.

Betreffend der weiteren Kriegshandlung wird aus Washington gemeldet: Der Sonnabend (also der heutige Tag) ist für die Landung einer Expedition in Cuba festgesetzt. Alle Vorbereitungen für einen gemeinschaftlichen Angriff der Insurgenten und Amerikaner auf den als Basis ausgewählten Hafen sind abgeschlossen. Die Behörden wurden informiert, daß wenigstens 19,000 Insurgenten sich in der

Nachbarschaft des Hafens konzentriren würden. Sie sollen von der See-Seite durch Kriegsschiffe mit 2000 Marinesoldaten und Matrosen unterstützt werden, in der Absicht, die Spanier von dem wirklichen Angriffspunkte fortzulocken. Die Vorbereitungen für ein Bombardement von Matanzas oder eines Punktes in unmittelbarer Nachbarschaft Matanzas, welchem Blanco dann seine Aufmerksamkeit zuwenden würde, sind ebenfalls vollendet. Sobald die Insurgenten und Amerikaner die Spanier von dem Hafen vertrieben haben würden, soll eine Armee von der Union nach Cuba geworfen werden. Dieselbe wird diesen Hafen besetzen und halten. Dann sollen den Insurgenten Munition und Kriegsmaterial zugeführt werden.

Von der spanischen Flotte ist noch immer nichts zu hören. Am Ende will die spanische Regierung ihre Flotte gar nicht wagen und überläßt es den jetzt auf Cuba befindlichen Truppen, mit den Amerikanern fertig zu werden. Anders wäre die saumfellige Regierung nicht zu erklären. Das in Sao Vicente (Brasilien) stationirte spanische Geschwader ist gestern in südlicher Richtung abgegangen, wahrscheinlich soll es nach den Philippinen segeln, doch schon nachmittags mußten drei Torpedoboote und zwei Transportschiffe in Folge des Zusammenstoßes zweier Torpedoboote zurückkehren.

Aus Madrid wird noch gemeldet: Das amerikanische Geschwader wird am Sonntag vor den Philippinen erwartet. Die spanischen Schiffe haben sich in zwei Theile getheilt, deren einer die Einfahrt zum Hafen von Manila bewacht, während der andere den Feld im äußersten Westen des Gebietes der Philippinen erwartet.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

In der Sitzung vom 29. April erledigte die Kammer den Staatshaushaltsplan, betr. die direkten Steuern, und beschäftigte sich dann mit den Gesetzentwürfen, betr. die Einführung einer allgemeinen verbindlichen Schulpflicht und Fleischbeschau, die staatliche Schulpflichtversicherung und die Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer beschloß in der Sitzung vom 29. April, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, nach welcher den Nadelarbeiterschreinerinnen, welche sich einer staatlichen Prüfung mit Erfolg unterzogen haben und an einer Volksschule wöchentlich 20 und mehr Lehrstunden erteilen, die Pensionsberechtigung auszusprechen ist. Zwei weitere Petitionen ließ man auf sich beruhen.

Umsturz im Lande.

— **Birgitz.** Das hiesige Schulmädchen Birgitz ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Das Mädchen war mit grünem Kleid, rotgefärbter Schürze und schwarzen Strümpfen bekleidet, hat hellbraune Haare und trug eine Schulttasche bei sich.

— **Burgk.** Im benachbarten Büschdorf gingen am Dienstag Nachmittag die Pferde eines Gefährten durch, wobei der Gefährte Müller aus Stein aus dem Wagen geschleudert wurde und so schwere Verletzungen erlitt, daß er denselben bereits am anderen Morgen in der Wohnung seiner Mutter in Stein, wohin man den Verunglückten gebracht hatte, nach schwerem Leiden erliegen ließ.

— **Annaberg.** Im vorigen Jahre wurde dem Oberkellner in der „Goldenen Gasse“ eine Kassetten mit 500 Mk. Geld und verschieden Schmuckstücken entwendet, ohne daß über den Täter, sowie über den Verbleib des Geldes etwas herausgefunden wäre. Gestern nun fand ein Kumberger im Stadtwaldchen im Wald die Kassetten. Das Geld fehlte, aber die Schmuckstücke fanden sich zum Theil noch darin.

— **Buchholz.** Der bereits gemeldete tragische Selbstmord der bei der Paul Wadl'schen Familie, deren Sohn gegenwärtig per Fahrkart eine Weiteise unternimmt, als Köchin, bez. Kammermädchen bedienstet gewesenen Mädchen Louise Rahm aus Leipzig und Clara Knobloch aus Zittau bildet hier das Tagesgespräch. Die Mädchen erernten sich bei besten Leumunds. In einem zurückgelassenen Briefe gaben sie den Wunsch zu erkennen, als Bräute überredigt zu werden. Sie haben zu ihrem letzten Gange schwarze Ober- und weiße Unterkleider angelegt und wussten am Sonntag unter heiligem Weinen noch dem Weltedienste bei. Bei einem Annaberg'schen Gärtner haben sie am Mittwoch Abend zwei, wahrscheinlich für ihr Begräbniß berechnete Leichen, Mythenkänge bestellt und als Besteller den Namen der Familie genannt, bei welcher sie dienten.

— **Plauen.** Am Donnerstag Mittag ist der Gutsauszügler Schimmel aus Wehlhauer beim Ueberqueren des Eisenbahnüberganges hinter Wehlhauer in der Richtung nach Bernsdorf von der Maschine eines in der Richtung nach Weida fahrenden Zuges überfahren und getödtet worden. Der alte Mann war mit seinem Esel auf dem Fische und im Weich, mit diesem heimzukehren. Bis an den Bahnhofsübergang saßen Vater und Sohn auf dem Wagen. Hier aber stieg der Vater ab. Während der Sohn mit dem Wagen noch über den Uebergang hinüberkam, wurde der Vater von der Maschine erfaßt. Der Sohn hörte seinen Vater noch schreien, konnte ihm aber nicht zu Hilfe kommen. — Als am Donnerstag Abend zwei hiesige Männer sich auf dem Heimwege befanden, hörten sie aus dem Nihilgraben Klagen. Es gelang den Männern, eine 37jährige Frau aus der Erde zu heben und lebend aus dem Wasser zu ziehen. Die Frau ist seit längerer Zeit kränzlich und hatte sich aus Schwermuth in das Wasser gestürzt.

— **Sternsdorf.** Der hier festgenommene Mann ist nicht, wie gemeldet wurde, Kaufmann, sondern der in Trachau wohnhafte 20jährige Gemeinde-Gebedient Friedrich Wängler, der seit acht Tagen von dort verschwunden war. Die unterschlagene Summe belief sich, wie man nun mittheilt, auf rund 300 Mark.

lokales.

— **Zum Worte im Oeringwaldes Staatsforstrevier** erklärt der hiesige königliche Staatsanwalt Herr Lieber unter dem 29. d. M. folgende weitere Bekanntmachung: „Das königliche Justizministerium hat laut ergangener Verordnung vom 28. d. M. für Denjenigen, durch dessen Thätigkeit die Ermittlung der Person herbeigeführt wird, welche die 17 Jahre alte Anna Bertha Kiedel aus Wschersheim am Abend des 23. April d. J. am Hoyerdorfer-Kommunikationswege bez. in der darauffolgenden Waldparzelle „Frohne“ ermordet hat, eine Belohnung von fünfhundert Mark ausgesetzt, hierbei aber sich vorbehalten, die Bemessung der Antheile zu bestimmen, falls der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben werden könnte. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß eine der That verdächtige Person in Haft genommen worden, daß dieselbe aber, da sie die That bestritt, noch zu überführen ist. Es ergeht nochmals die dringendste Aufforderung an das Publikum, alle sachdienlichen Wahrnehmungen an den Gendarmen in Oeringwaldes oder an den oben genannten Staatsanwalt scheinlichst anzuzeigen, insbesondere auch, ob Jemand Wahrnehmungen darüber gemacht hat, daß die

Kiedel bei ihrem Heimwege am 23. d. M. Abends nicht den direkten vom Hoyerdorfer Kirchweg abweigenden Fußweg durch die „Frohne“, sondern zur Vermeidung des längeren Waldweges einen Umweg und zwar den Hoyerdorfer Kirchweg und Hoyerdorfer-Wschersheimer Kommunikationsweg eingeschlagen habe.“ — Laut dieser Bekanntmachung bekräftigt es sich also zwar, daß eine der That verdächtige Person verhaftet worden ist, dieselbe hat aber diese nicht eingestanden und ist noch zu überführen, weshalb noch wie vor die scheinliche Mittheilung aller diesbezüglichen Wahrnehmungen an den Gendarmen in Oeringwaldes oder an den Herrn Staatsanwalt Lieber dringend erforderlich ist. Namentlich ist eine Mittheilung über das etwaige Auffinden eines Messers oder von Kleidungsstücken, insbesondere Hosen und ein weißes Vorhemdchen, die dem Täter gehören und eventuell Blutspuren tragen könnten, von besonderer Wichtigkeit. Infolge des gleich einem Lauffeuer in unserer Stadt verbreiteten Gerüchtes, daß der Mörder der unglücklichen Kiedel festgenommen worden sei und nach Chemnitz eingeliefert werden würde, hatte sich gestern Freitag gegen Mittag eine große Menge Publikum in der Nähe des Bahnhofs eingefunden, welches den rathlosen Verbrecher sehen wollte. Man sah sich aber getäuscht, da der Verhaftete zunächst dem Amtsgerichte Köchlich zur Vernehmung zugeführt worden ist. Das Gerücht war ebenfalls dadurch entstanden, daß ein anderer Gefangener, der indeß mit dem Mörder an den Kiedel in gar keiner Beziehung stand, hieher übergeführt wurde. Der unter dem Verdachte des Mordes Verhaftete soll ein junger Mann sein, mit welchem die Kiedel ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das jedoch abgebrochen worden ist. Alle über die Verhaftung und die Gründe, welche dazu geführt haben, im Publikum kurzstündigen Gerüchte entgegen dem Vernehmen nach jeder Begründung.

— **sch. Der Verein sächsischer Beamten zu Chemnitz** veranstaltete gestern im „Bellevue“ eine Raucher des Doppel-Jubeljahres unseres Königs Albert. Zu diesem Feste, welches gut besucht war, hatten sich auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Beck, Polizeidirektor Siebbrat und Stadtverordneter Kaufmann Bohne eingefunden. Die sächsische Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Bohle führte das Concert aus, während Herr Lehrer Leyner Sologelänge und der Gesangsverein des Vereins einige Lieder zu Gehör brachte. Die Festrede hielt Herr Realgymnasialdirektor Prof. Dr. Schaarschmidt. Töne wurden ausgebracht auf König Albert, Kaiser Wilhelm II., Königin Karola, Prinz Bismarck, auf das Vaterland und auf die deutschen Frauen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck beehrte die anwesenden Beamten mit einer längeren Ansprache. Die Festlichkeit, welche in schönster Harmonie verlief, währte bis in die späte Mitternachtsstunde.

— **Ein Zeitraum von 25 Jahren** erfüllt sich morgen Sonntag, fest das bekannte Atelier für Photographie und Lithographie des Herrn Friedrich Clemens Seebler (Theaterstraße 22) am hiesigen Platz befristet.

— **Benefiz-Konzert.** Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf das am Dienstag den 3. Mai im Stadttheater von Herrn Kapellmeister Heinrich Grimm veranstaltete Konzert aufmerksam zu machen. Wie wir bereits mittheilten, werden sich neben dem Konzertegeber die sächsische Kapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Bohle, ferner die hiesige Gesangslehrerin Fel. E. Deutschmann und der Baritonist Herr Theodor Wünschmann an den Ausführungen des überaus anregenden Programms betheiligen. Die trefflichen Qualitäten des Konzertegebers und aller Mitwirkenden, sowie das äußerst interessante Programm dürften wohl gemeinschaftlich dahin wirken, daß Herr Heinrich Grimm an seinem Benefizabend von einem vollbesetzten Hause begrüßt werden wird. Jedemfalls verbürgt die Aufführung dem Publikum einen gemüthlichen Abend.

— **8. Königstages.** Anlässlich des 70. Geburtstages und 25-jährigen Regierungsjubiläums unseres allgeliebten Königs Albert von Sachsen versammelte sich am vergangenen Dienstag der hiesige Gesangsverein „Lied hoch“ in seinem Vereinslokal im Restaurant „Zum Goldborn“, äußere Dresdenstraße 80, um die hiesige Doppelfeier in Wort und Lied festlich zu begehen. Der lebenswichtige Wirth, Herr Albert Lang, hatte zu diesem Zweck das große, geräumige Gesellschaftszimmer der Feier des Tages angemessen sinnig schmücken und decoriren lassen. Es hatten sich außer mehreren geladenen Ehrengästen auch einige Mitglieder des hiesigen Matineevereins, welche Lehretzer mit dem Gesangsverein „Lied hoch“ gute Freundschaft hält, eingefunden, welche Alle mit herzlichem Wohlgefallen den dargebotenen geselligen, deklamatorischen und vorzüglich musikalischen Vorträgen folgten. Der Vorsteher des Gesangsvereins, Herr Assistent Max Kluge, feierte in feurigen Worten die hohen Verdienste unseres geliebten Landesvaters und ließ seine Rede schließen in einem Hoch auf den hohen Jubilar, sowie den Kaiser von Deutschland und den Kaiser von Oesterreich. Der weilsin bekannte und geschätzte Empiriker, Herr Zwißsch, als eingeleiteter Vagter, dankte hierauf, man möchte doch auch seines Landesvaters, des Prinzregenten Luitpold von Bayern, gedenken, des fernnachbarlichen Bundesfürsten des sächsischen Königshaus, und ihm ein kräftiges Hoch erschießen lassen, in welches jedwede allseitig eingestimmt wurde. Nach Abjüngung der Sachsenhymne verlas der Vorsteher des Vereins noch ein vom Sangesbruder O. Siegel verfaßtes Festgedicht, welches alle Anwesenden mächtig bewegte. In frohlicher Stimmung wurde noch manches Glas auf die Gesundheit des Landesvaters geteet und als die Letzten den Nachhauseweg antraten, lagte der junge Tag bereits hinter dem Heiligthum herover. Noch oft aber möge diejenige, welche diese Räume besuchen, das edle Glas des goldenen Biers erquickend und stärken und noch manch' lieber Gast Eintrich in diesem gastfreundlichen Hause hollen!

— **Der hiesige Bädergesellschaftsverein „Frühau“** bezieht am Sonntag den 8. und Montag den 9. Mai in der „Linde“ die Weihe seiner Fahnne. Bei dem am Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Weisheste wird Herr Pastor Goldig halten. Am 3. Uhr findet ein festlicher Umzug durch verschiedene Straßen der Stadt statt. Darauf folgt Kommerz mit anschließendem Ball. — Am Montag Vormittag von 10 Uhr findet Frühlingsfest im Vereinslokal „Drei Raben“ und Nachmittag von 4 Uhr ab Ball in der „Linde“ statt.

— **Ein Auszug durch die Bildhauer-Veranstaltungen von Kling & Hoff.** Eines der renommiertesten Geschäfte der Bildhauer-Branchen ist unstreitig das in der Klosterstraße 6—8 zu Chemnitz befindliche Geschäft von Kling & Hoff (Herr Otto Kling und Richard Schönsch), dessen Besichtigung dem Publikum sehr gern gewährt wird, ohne daß der Besucher zu einem Kauf veranlaßt oder verpflichtet ist. Uns fehlten nicht nur die vorzüglichen Florenz-tiner Klavasterwaaren, die in ungemein großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen zu haben sind und sich vorzüglich zu Hochzeits- und sonstigen Gelegenheitsgeschenken eignen, sondern auch die große Kollektion vorzüglicher Grabdenkmäler- und Statuen aus Marmor, Granit, Ebnit und Sandstein in ihrer wahrhaft künstlerischen Vollendung. Für jeden Interessenten ist je nach seiner Mitteln Auswahl vorhanden, denn das mit der Bildhauer-Ver-

Der reuige Sünder.

Humoreske von A. Krampf.

(Nachdruck verboten.)

„Aber heute gar kein Brief gekommen, Etschen?“ fragte der eben aus dem Bureau zurückkehrende Hans Lüttich sein um etwa 8 Jahre jüngeres Schwesterchen, nachdem er ihr zum Willkomm einen herzlichen Kuß auf die roten Lippen gedrückt hatte.

„Gewiß, Hans, eine ganze Menge, auch für Dich ist einer dabei; natürlich einer von denen mit der gräßlichen Handschrift! Ich glaube wirklich, Dein Julius sucht durch die Kröpfenläse, die er auf's Papier malt, den Arzt herauszubekommen. Wer weiß auch, wie nötig er es hat, seinem Ansehen etwas nachzuhelfen! Ich wenigstens kann mir diesen eingebildeten, übermüthigen Menschen nicht als vertrauenswürdigem Arzt vorstellen!“

„Na, na, Etschen, beruhige Dich nur! Du wirst ja ganz aufgeregt, wenn Du von Etsch's Härtel sprichst,“ neckte Hans sein blondes Schwesterchen, die sich wirklich ganz in die Höhe gerebet hatte, trotzdem sie doch immer behauptete, daß ihr kein Mensch gleichgültiger sein könnte, als dieser eingebildete Härtel. Und ernstlich werdend fuhr er dann fort: „Aber, Etsch, Du kannst reden, was Du willst, ich lasse mir meine gute Meinung von meinem lieben, alten Schulkameraden nicht nehmen. Und außerdem soll er sich ja auch in D., trotzdem er sich dort erst vor 2 Jahren niederkieß, schon eine sehr hübsche Prognose erworben haben.“

„Sehr hübsche Prognose! Was das heißen soll! In solch einem Rest! Gewiß müssen die Leute in den sauren Apfel beißen und sich von ihm behandeln lassen, wenn sie keinen anderen Arzt zur Stelle haben. Ich beneide die Armen nicht! Ueberhaupt kann ich Dir gar nicht sagen, Hans, wie froh ich bin, daß wir ihn so lange nicht zu sehen bekommen haben!“

„Warte nur ruhig ab, Etschen, Du wirst ja: Wer sich erst einen Kuß gefallen, wird sich die anderen auch noch holen!“

Auf diese Worte erwiderte Etsch nicht, sondern strafte den Bruder nur mit einem verächtlichen Blick. Der aber regte sich nicht sonderlich darüber auf, ertrug vielmehr in Seelenruhe den Brief seines Freundes. Kaum hatte er einige Zeilen gelesen, als er auch schon mit dem Hufe: „Herrab! Das ist ja famos! Etsch kommt auf drei Wochen nach Berlin!“ aus dem Zimmer eilte, um seinen Eltern die Freudenbotschaft mitzutheilen.

„Und darüber kann er sich so freuen, und die Eltern gewiß nicht mündel!“ murrte Etsch. „Ihr war es unbedenklich, wie auch ihre Eltern Etsch's Härtel hatten so in ihre Herz schließen können. War es doch für die Familie Lüttich damals, als Härtel vor vier Jahren nach seinem Studium in Berlin oblag, kein rechter Sonntag gewesen, an dem dieser sich nicht noch Abends zu einem gemütlichen Besuche eingefunden hätte. Nur Etsch, die damals noch ein vegetarisches Dackelchen in halblangen Kleidern gewesen war, hatte sich immer und immer wieder über ihn ärgern müssen. Wie geringfügig er sie behandelte, als wenn er es mit einem kleinen Kinde zu thun gehabt hätte! Freilich „gnädiges Fräulein“ hatte er sie tituliert, aber immer mit einem so verächtlichen Lächeln. Einmal hatte er sogar zu ihrer drei Jahre älteren, jetzt bereits verheirateten Schwester, der er damals als seiner Herzogskönigin mit rührender Ausdauer die Cour schnitt, gemeint, daß, wenn er das kleine Fräulein mit „mein gnädiges Fräulein“ anredete, er sich so ganz im Stillen den Nachsch abete: „Hast Du schon Deine Schularbeiten gemacht?“

„Nun, das wäre ja noch Alles zu ertragen gewesen, denn schließlich war sie ja damals, wie sie jetzt nach vier Jahren anerkannte, noch nicht „ganz erwachsen“ gewesen. Aber der Heuchler schien sie doch nicht mehr für ein so ganz kleines Mädchen gehalten zu haben.“

Harte Schule.

Roman von L. Paibheim.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und daneben überhäufte Mutter und Schwester sie mit Güte und Liebe. Melanie war ganz anders geworden, als sie früher gewesen: weicher und milder in Wort und Wesen, aber freilich noch immer sehr hochmüthig. Ihre dritte Wort hieß: „Was ich will, setze ich durch.“ Ihre Worte schienen sich ihrer eigenen Aussage nach wohlher dabei zu befinden, als man hätte annehmen sollen. Aber Melanie versicherte triumphierend: „Er will, was ich will, und bestet sich gut dabei.“

„Sie darf nie zu dem Menschen zurück! Ich werde ihm schon schreiben: vielleicht dankt er allen Heiligen noch wohl gar, daß wir ihn von der Last befreien!“ sagte sie im ersten Augenblick des Alleinseins zur Mutter.

„Aber sie liebt ihn offenbar noch!“ warf diese bedrückt und zweifelnd ein; sie hatte nie geleert, einen eigenen Willen oder auch nur eine eigene Meinung zu haben.

„Das ist nur meine Sache sein, Mama! Wie können eine kompromittierte Angehörige haben; das ist das Schicksal vieler Häuser, und die Familie ehrt sich selbst, indem sie die Unglückliche nicht ganz fallen läßt. Eine Schwester bei den Kunststreichern, das ist aber einfach unmöglich; ich bin es mir und meinem Manne schuldig, daß ich da eingreife.“

Und sie griff auch ein, mit all der Energie und Schärfe, die der Fall erforderte.

Sie schrieb an Gisela's Gatten, häutig und klar, daß der höchste Beweis seiner Liebe für die ungeliebte Verführerin, die jetzt an ihres Vaters Sterbebette sich in Thränen der Reue auflöste, der sei, dieselbe frei zu geben. Er sollte zu all dem Wenden, in das er die Kerne geschürt, nicht auch noch die Forderung hinzufügen, daß sie in eine Lebenslage zurückkehre, die schmerzvoll sei, und die von ihr auch als Schmach empfunden werde.

Und dann fügte sie noch hinzu, sie, die Gräfin Klappach, habe sich zur Vermittlerin einer Trennung gemacht, die Gisela's einzige Rettung bilde; und wenn noch ein Funken von Mitleid für die Unglückliche in ihm sei, so solle er selbst sich so von ihr lösen, daß sie nicht lebendig aus falscher Gewissenhaftigkeit ihne, was ihr schlimmer sei als der Tod.

Er lag in Fieber und Bewußtlosigkeit, als der Brief ihm gebracht wurde; auf dem wackigen Tisch am Fenster blieb er unerschrocken liegen, zwischen Arzneiflaschen, Toilettengegenständen und allerlei andern Dingen, die gerade nötig gewesen und dann aus der Hand gelegt waren.

zu halten, denn einmal hatte er, — als er — man denke! — mit ihr ganz allein im Zimmer war, sie, die natürlich heftig Widerstrebende, an sich gezogen und sie herzlich auf den Mund geküßt!

„Ach, so willkürlich war sie darüber gewesen, wenn die Eltern auch gesagt hätten, er hätte sie gewiß nur in Ermangelung einer eigenen Schwester geküßt. Aber dann hätte er es ja öffentlich thun können, und nicht so heimlich, so feige!“

„Nun ich werde ihm jetzt schon zeigen, was ich von ihm halte!“ dachte sie, noch ganz aufgeregt in der Erinnerung an jene Küßjense.

Vierzehn Tage war Etsch nun schon in Berlin. Aber wo waren nur all seine schönen Pläne geblieben, die er sich für seinen Berliner Aufenthalt gemalt hatte? In all die lieben Studienfreunde, die ungemüthlichen Lokale, in denen er sich als Studio so wohl gefühlt, dachte er kaum mehr. Hans ärgerte sich oft recht über den Willkür, der jeden Abend zu Hause saß und kein größeres Vergnügen mehr zu kennen schien, als mit dem Ehepaar Lüttich ein Parillechen Slot nach dem anderen zu spielen. Wie gern hätte Etsch bei seiner Ankunft die liebenswürdige Aufforderung der Frau Justizrath's Mitleid, während seines Ferienaufenthaltes ihr Gast zu sein, angenommen, und wie wohl hätte er sich nun in dem gemütlichen Familienkreise! Nur zuerst hatte Etsch es oft verstanden, ihm seine gute Laune zu verderben, wenn sie ihn so recht von oben herab behandelte, als hätte er für sie gar nicht. Und sie, nun er mußte es sich bereits nach dem ersten Tage eingestehen, daß sie für ihn recht sehr existierte, daß aus dem Dackelchen ein liebreizendes junges Mädchen geworden war, wie er noch nie eins gekannt, und wohl auch nie mehr eins kennen lernen würde. Was mochte sie nur gegen ihn haben! Von Hans erfuhr er denn einmal zu seinem großen Kummer, daß er sich durch seine eigene Schuld ihre Gunst verschert hatte. Ach, wie schrecklich dumm war er doch damals gewesen! Aber wer denkt sich auch etwas dabei, wenn er einem so grünen Dackelchen aus Uebermüth einen Kuß raubt! Und er mußte noch jetzt in der Erinnerung an ihr verführtes Gesichtchen lafen, das sie damals allerdings den ganzen Abend über nicht los geworden war.

„Jetzt, Gott sei Dank, drückte ich auch dieser Kummer nicht mehr! Denn Etsch schien ihm seinen Uebermüth verzeihen zu haben, da sie bereits nach wenigen Tagen ihr unliebenswürdiges Wesen gegen ihn abgelegt hatte.“

Nach nur wenigen Wochen hätte sie es freilich nicht für möglich gehalten, daß sie dem „Freiwillig“ jemals seine Ungezogenheit verzeihen könnte. Aber mit der Zeit war ihr das zurückhaltende Wesen gegen ihn langweilig geworden. Sie wollte sich doch auch gern von ihm über seine Erlebnisse während der vier Jahre, die er nun fort von Berlin war, erzählen lassen. Wie nett er sich gegen früher herausgemacht hatte, was für ein feines, weltmännisches Wesen er an sich hatte, und wie gelangt er sie behandelte! Kein geringfügiges Dackelchen mehr aus seinem Mund, wenn er sie mit „mein gnädiges Fräulein“ anredete! Du lieber Himmel, daß er ihr damals einen Kuß gegeben hatte, war doch auch schließlich gar nicht so schlimm! Wenn sie ihm nun einmal gefallen hätte! Aber weißt du, wenn sie als Herr der Schöpfung das Recht der Welt erblickt hätte, der Verführung widerstanden wäre!

„Schade, daß er jetzt nicht hier ist,“ dachte sie, als sie im Wohnzimmer allein bei ihrer Handarbeit saß. „Hans hätte auch allein gehen können! Die Eltern werden gewiß nicht so bald von ihrem Spaziergange zurückkommen, da hätte er mir so schön von seiner Thätigkeit in D. erzählen können!“

Wie hübsch er das verstand! Und, sie hatte es ganz genau gemerkt, mit ihr schien er sich besonders gern zu unterhalten, noch viel lieber, als mit den Eltern! Ob er sie jetzt noch ebenso nett fand, wie er sie wohl damals gefunden haben mußte, als er ihr den Kuß geraubt hatte, und ob er wohl jetzt auch noch Lust dazu hätte, sie zu küssen?

„Eine heiße Räthe sag aber ihr Gesicht bei ihren „abernen“ Gedanken, wie sie sie selbst im Stillen nannte, dabei aber zuckte ein fast unmerkliches schelmisches Lächeln um ihren Mund.“

„Guten Abend, gnädiges Fräulein,“ tönte es plötzlich von der Thür her. Etsch hatte, ganz in Gedanken versunken, die Arbeit in den Schoß fallen lassen und blickte trübselig zum Fenster hinaus. So hatte sie Härtel nicht zurückkommen hören und fuhr nun bei seiner Begrüßung erschreckt zusammen.

„Ach, Herr Doktor, Sie sind's! Haben Sie mich aber erschreckt!“

„Daran ist gewiß Ihr schlechtes Gewissen schuld, gnädiges Fräulein! Sie denken, ich werde es Herrn und Frau Justizrath wiedererzählen, daß ich Sie nicht fleißig angetroffen habe!“

„Ach bitte, nein, thun Sie es nicht!“ sagte sie mit weinerlicher Stimme, auf seinen Scherz eingehend; dann fuhr sie fort: „Aber nun sagen Sie mir um Himmelswillen, warum kommen Sie denn nur so schnell zurück, Sie waren doch kaum erst fortgegangen?“

„Um der Verführung aus dem Wege zu gehen, mein gnädiges Fräulein! Sie glauben gar nicht, was für ein schrecklicher Verführer, Ihr Bruder ist. Jetzt wollte er aus unserer Spaziergange einen Exkurs machen, wie er im Buche steht. Ich glaubte, sechs verschiedene Lokale hatte er schon in seinem Programm aufgenommen. Aber ich verpörrte nicht die geringste Lust dazu, laß er sich seinen Exkurs allein arrangiren!“

„So hätten Sie vor vier Jahren reden sollen, Herr Doktor! Da wird die Sache wohl umgekehrt gewesen sein, da waren Sie der Verführer und Hans der Verführte! Ich glaube, Sie waren damals schrecklich leichtsinnig!“

„Ja, die vier Jahre erster Thätigkeit haben mich sehr umgewandelt. Mancher tolle Streich jenes meiner Studentenzeit ist mir jetzt unbegreiflich! J. D., gnädiges Fräulein, wissen Sie noch, wie unverschämmt ich einmal gegen Sie gehandelt habe? Ich habe es gar nicht verdient, daß Sie mir das so ohne jede Entschuldigung von meiner Seite verzeihen haben. Hierdurch hole ich feierlich die Abbitte für meinem damaligen Uebermüth, meine Unverschämtheit nach und bekenne —“

„Ach, lassen Sie doch die Kinderei ruhen!“ erwiderte Etsch erschrocken.

„Nein, gnädiges Fräulein, Sie müssen mich zu Ende hören! Wo war ich doch stehen geblieben? Ach so! — und bekenne, daß Sie eigentlich ganz unbetheligt an der Sache waren, da ich Sie nur in Ermangelung ihrer damals von mir so hochverehrten Schwester eines Kußes brandt habe, denn glauben Sie mir, ich wäre bedeutend jelliger gewesen, wenn ich Ihre angebeleierte Schwester selbst, und nicht Sie, die Sie Ihr Schou-damals sehr hübsch waren, in den Armen gefaßt hätte!“

„So? Wissen Sie auch, daß Sie mich durch Ihr Verleumdung beleidigen? Mich haben Sie geküßt und eine Andere damit gemeint? Es ist zu empörend!“ rief sie, und gekränkt in ihrem Stolze, in Thränen ausbrechend und mit den Händen ihr Gesicht verdeckend, wollte sie an ihm vorüber aus dem Zimmer eilen.

„Gnädiges Fräulein, Fräulein Etsch, wäre es Ihnen denn lieber, wenn ich Sie küßte, ohne an jemand Anderes dabei zu denken? Wenn ich nur ganz allein an Sie dabei denke? Fräulein Etsch, antworten Sie, darf ich durch diese Baise meine Sünde von damals

Sie waren alle Drei unter sich einig: Gisela durfte um keinen Preis zurück zu ihrem Manne und dazu war jedes Mittel recht. Melanie war ganz fest und beglückt, daß die Heiligen sie zum Werkzeug der Rettung ihrer Schwester gemacht hatten.

Mit Liebe und Güte und Barmherzigkeit überhäufte, ein Gegenstand des zartesten Mitleids, so lebte Gisela die langen, schweren Tage dahin, bis das Grab sich über ihrem Vater schloß. Daß er im Frieden mit ihr geschieden, that ihr sehr wohl, er war auch der Einzige gewesen, der ruhig angehört, was sie ihm von ihres Gatten Charakter gesagt hatte.

Daß er aus Apathie nicht und schweig, überlegte Gisela nicht Sie dankte ihm, daß er nicht widersprach.

Und Richard hatte noch immer nicht geschwieben. Sie kämpfte, so lange ihre Angst und Unruhe mühsam um des Vaters willen, aber als jetzt selbst Melanies erster Gang vom Kirchhof kommend, zum Briefkasten war, und als selbst sie ganz betrossen und erschauert schien, daß von Richard immer noch keine Zeile kam, da verging Gisela's letzter Muth.

Sollte er ihr so sehr zürnen? Ach, er war so verbittert durch alles Unglück. Würde er sie jetzt ungerne anfragen, daß sie sich seinen Gatten zugesellt?

Noch kein Wort von ihm! Und sie hatte in diesen sieben Tagen, seit sie ihn verlassen, drei Briefe an ihn geschickt!

Die immer wieder mühsam zurückgebrachte Unruhe ließ sich jetzt nicht mehr bezwingen.

„Ich muß fort! Ich muß wieder zu ihm!“ rief sie in größter Angst und brach in Thränen aus bei dem entsetzlichen Gedanken, dann wieder zurückzukehren in das ebe ärmliche Einzelzimmer ihres früheren Lebens.

„Armes, armes Kind! Besinne Dich erst! Weh nicht jetzt, wo die Mutter noch so trostlos ist! So sie Dich zum zweiten Male verlieren?“ bat Melanie.

„Nur niemals einen Zwang durchblicken lassen! Immer nur Liebe!“ hatte der Dunkel Domherr sie noch eben ermahnt, als sie mit ihm heimfuhr, während die Mutter und Gisela im ersten Wagen saßen.

„Arme Schwester! Hüte Dein Herz nicht allzusehr an diesen Mann. Er ist hart, er ist erschrecklich grausam, daß er noch kein Wort des Trostes für Dich hat!“ fuhr sie dann fort.

Und das fand Gisela heimlich auch, aber sie hätte es nie zugegeben. Sie ließ sich von Melanie willig verzeihen und verhätscheln. Und diese hatte sie bald veranlaßt, sich auf die Ehefalsongue zu legen und womöglich an gar nichts zu denken.

Dann ging Melanie zur Mutter, bei welcher der Domherr saß und ihr Trost zusprach. Ihnen erzählte die junge Frau aufgeregt, daß Gisela fort wolle.

(Fortsetzung folgt.)

wieder gut machen? Also, rede, ich will auch wirklich nur ganz allein an dich denken!

Wie sie noch nichts erwiderte, zog er ihr sanft die Hände vom Gesicht und blickte ihr fragend in die Augen, die ihn gar nicht mehr zornig ansehnen, so daß er das geliebte Mädchen mit einem Jubelruf an sich zog und immer wieder küßte, ohne auch nur ein einziges Mal an Jemand Anderes dabei zu denken, als an seine Liebe, kleine Brant.

Nachstehend veröffentlichen wir den neuen Sommerfahrplan, der am 1. Mai in Kraft tritt. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam mit dem Bemerkung, daß derselbe auch in Blattform, auf festem, feinem Papier mit weißem leuchtendem Buchstaben bez. Farben gedruckt zum Bodenpreise von 25 Pfennigen (ausschließlich Porto) in unserer Verlags Expedition zu haben ist.

Die Verlags-Anstalt des „Anzeigers“.
A. Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 5.

Chemnitzer Bahnhof-Verkehrsliste.

Central-Bahnhof Chemnitz. Gültig vom 1. Mai 1898 ab.

Abfahrt	Ankunft
Kannberg Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Kannberg Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Knie-Abdorf Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Knie-Abdorf Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Berlin Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Berlin Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Dresden Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Dresden Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Eger Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Eger Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Chemnitz Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Chemnitz Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Leipzig Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Leipzig Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15
Stollberg Abfahrt: 8.54 Ankunft: 9.15	Stollberg Ankunft: 8.54 Abfahrt: 9.15

Nach fünfjähriger chirurgischer Thätigkeit zuerst an der chirurgischen Universitätsklinik des Prof. v. Bramann zu Halle als Volontärarzt, später an der chirurgischen Abteilung des Allerheiligenhospitals zu Breslau als Assistenzarzt habe ich mich hier als

Spezialarzt für Chirurgie

niedergelassen und werde im Mai eine chirurgische Privathelleanstalt eröffnen.

Sprechzeit: 11-12; 3-4;
Sonntags: 10-11.

Chemnitz, 25. April 1898, Königstrasse 26, 11.

Dr. med. Leopold Ancke,
Spezialarzt für Chirurgie.

Zahnkünstlerin
Clara verw. Schreiber,
Zahnerlag jeder Art
in-gut passender u. schöner
Ausführung.

Plombirungen etc.
Schnellste Behandlung. Mässige Preise.
Nur für Damen.
Friedrichstrasse 7. 2.

Wiener Niederlage
einer der größten böhmischen
Glas- u. Porzellan-Fabriken
würde auch den commissions-
weisen Verkauf einer renom-
mirten Fabrik übernehmen.
Gef. Anträge unter L. 40 in
die Verl.-Anst. d. Bl. erbeten.

Grösste
Bettfedern-
Handlung
Engros-Preise
Minna Schiebel
Chemnitz, 3 Zimmerstrasse 3
ab Rühlstraße 2. Haus.

Sofabezüge
Portièren, Decken, Lambrequins
und Teppiche, zu billigsten Fabrik-
preisen in der
Portièren- und Deckenfabrik
von
Theodor Weber
Neustädter Markt 1. 1.

**Normalunterkleider,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Trikostücken,
gestricke Westen,
Längen und Strickgarne**
empf. in reicher Auswahl billigst
A. Fischer,
Annabergerstraße 16,
im Hause C. F. Lampert.

Rover-Verleihanstalt
Adolf Baier,
Rochlitzerstraße 1a
6 Tandem für Herren u. Damen,
10 Schwammmaschinen,
2 Damen-Rover, Lehr-
maschine u. Dienst-Rover
werden zu höchsten Preisen gekauft,
auch wird Geld auf Räder geliehen.

Fahrräder
in großer Auswahl empf.
Emil Steger,
Antonplatz 12.
Größte Reparaturwerkstatt
u. Motorbetrieb am Platze.

Billige
Tischler- und
Polstermöbel
sind billig zu verkaufen
44 Brückenstrasse 44
im Wödelgeschäft.

Drahtgewebe, Geflechte
Durchwürfe, Siebe
Luf- u. Schutzgitter-
Vorsetzer
empf. die Drahtweberei von
K. E. Matthäi
Chemnitz, Strüßl 21.

Carl Dürr,
Uhrmacher
lekt. Johannisplatz 20.



flb. Remontoiruhr m. Goldr. 10 Mk.
- best. 12 -
mit Gold-
rand gute Schablonenuhr 15 -
Damen-Remontoir-Uhr
mit Goldrand 12 -
14far. gold. Damen-Rem.-
Uhr mit breitem Glasreif 20 -
14far. gold. Damen-Rem.-
Uhr m. br. Glasreif, Emaille 22 -
bis zu den feinsten Extra-Stücken.
Regulature, Konsolet-Uhren
Estanduhren, Wecker.

Billige Preise,
grosse Auswahl.
Reparaturen wie bekannt bei
sofortiger Preisangabe: Reinigen
1 Uhr, Feder 1 Mk., Uhrglas, beste
Sorte, 15 Pf. Für jede Uhr
schriftliche Garantie.

Für die Reise

empf. Krimpfeder u. Fernrohre
v. 5 Mk. an, ferner in großer
Auswahl Schiffsausrüstung—12 Mk.,
Ridel-Remontoir 6—14 Mk., flb.
Remontoir 10—40 Mk., Damen-
Remontoir von 10 Mk., Ridel-
weder 3—4 Mk., Regulature
10—100 Mk., Ohring u. Broschen
von 1 Mk., Harmonium von
100—3000 Mk.
Billiger Bezug für Wiederverkäufer.

J. A. Heinzig,
Brückenstrasse 42.
Sonntags geschlossen.



Goldwaaren, Reparaturen
billig, solid
Uhren Silber u. 10 Mk.
Emil Petzold, Bretschke 7.
Kauf und Umarbeitung von
Gold- u. Silber zu mod. Mustern.

Max Bernhardt
Privat-Tanzlehr-Institut
Zifopauerstraße 32
(Ecke Annabergerstr.)
Beginn neuer Kurse
Mai, Juni
Beste Anmeld. nehme jederzeit
entgeg. Privatunterricht gern erthl.

Chemnitzer Jalousie-Fabrik
Gustav Hartmann
Nost. Markt
Jalousien
neuester
Verbesserungen.
Schnellste Lieferung.
Farsengraben 96b.

Gelegenheitskauf!

Eine Anzahl zurückgesetzter
Krimstecher
und
Operngläser
verkauft zu spottbilligen Preisen
Curt Grundmann
Max Kohl's Nachf.
Chemnitz, Poststraße 15
gegenüber der Hauptpost.

Grösste und reichhaltigste Auswahl
modern garnirter
**Damen-, Mädchen-
u. Kinder-Hüte**
die so beliebten Fantasiehüte in allen
eleganten geschmackvollen Formen.
Sämtliche Neuheiten der Saison.
Charlotte Bönig
geb. Ketzner
Special-Putzgeschäft
23 Reitbahnstrasse 23, gegenüber dem Realgymnasium.
Getragene Hüte werden schnell und billig modernisiert.

Möbel
enorme Auswahl in
Sofas, Ottomane,
Matrassen, Stuhlversätze,
Bettstellen, Pfeilertische u.
Regulaturen
empfehlen zu ganz soliden Preisen
Robert Liebschner
Brückenstraße 52.
NB. Theilzahlung gestattet.

Specialgeschäft
für Farben, Lacke u. sämtliche Malerartikel
von
Königstr. 23 K. G. Schumann, Königstr. 23.
Inhaber: Carl Leopold,
empfehlen
nur feinst geriebene Oel- und Lackfarben, Firnisse,
Lacke, Terpentinöl, trockene Farben, Leim,
Schablonen, Pinsel, Blattgold, Bronzen, Gyps,
Cement und Carbolinum.
Vorzüglich in Trockenkraft, Härte und Glanz!
Fußbodenfarben in allen Nuancen, Fußbodenbeize
in gelb und braun,
Bernsteinfußbodenlack und Spirituslackfarben,
Eignes Fabrikat mit Dampftrieb.

Fort mit den Hosenträgern! Vertreter gesucht.
Zur Ansicht erhält Jeder frei geg. Franko-Rücksch. 1 Gesundheits-
Espiralkostenhalter, bequem, stets passend, gesunde Hüfte, keine Rücken-
müde, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 St.
3 Mk. v. Nachn.) S. Schwarz, Berlin 238, neue Jacobstraße 9.

Alle Arten
**Möbelstoffe, Portièrenstoffe,
Plüsch, Matratzenrells,
Teppiche, Tischdecken etc.**
Lieferung zu billigsten Preisen (en gros — en détail)
Mechanische Weberei für Möbelstoffe
H. A. Hähle, Inhaber Arthur Hähle,
Chemnitz, Zimmerstr. 19.

Nur um meine billigen
Reparaturen u.
nach i. weitere Preise
einzuführen, mache
ich diese Offerte.
Ich reparire Taschenuhren
Zylinder- oder Antergang
zu folgenden Preisen:
1 Uhr reinigen 1.- Mk.
1 abgeben 2.50
1 neu. Feder 1.-
1 1/2 Zifferblatt 1.-
1 Zylinder 2.50
1 Deckstein 0.45
1 Lochstein 1.-
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
Polyphonlager.
Otto Weigoldt
22 Augustenburgerstr. 22.

Hart-Drofen-Stud
feuerfeste Wände und Decken,
System Rappig, empfiehlt
Peter Krieger, Studenauer- u.
Bildh.-Geschäft, Hermauerstr. 12.

Dörr'sche Capelle
Geschäftsst. ab. Brückenstr. 8. D.
Telephon 438.

Die Cyklon-Fahrräder

erregen infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften, Stabilität, Eleganz und leichtester Gang, die Aufmerksamkeit aller Sportfreunde.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Kataloge gratis u. franco durch: **Otto Menz**, Theaterstraße 32, Leipziger Straße 17.

Reichhaltiges Musterlager und eigene Reparatur-Werkstätte.

Radfahr-Unterricht durch erprobte Lehrer in meiner Radfahr-Halle Leipziger Str. 17 (Strassenbahn-Haltestelle).

Chemnitzer Cravattenfabrik von Geschwister Köhler, Neumarkt 12 1. Etage.

H. M. Papsch

Chemnitz, 6 innere Klosterstr. 6.
Größtes Lager in Uhren u. Goldwaren.
Reparierte gut und richtig gehende Remontoir-uhren 6-10 M. Echl. Kleine Remontoir-uhren mit Goldrand 12, 14 u. 16 M. Damen-uhren 10-100 M. Stand- und Hänge-uhren von den einfachsten bis zu den feinsten 9-150 M. Rüstwerke beste Werke von 2 M. an. Massiv goldene Trauringe, 8 u. 14 Kr. gefällig gestempelt, verkaufe nach Gewicht à Paar 6-30 M. Echl. goldene Ohrringe von 1,50 M. an. Echl. Korallen, Granat u. Opalschmuck. Werkstatt für Reparaturen: Uhrmacher 20 St., Uhrschlüssel 5 St. Neue Feder 1 M. Reinigen 1 M. Für Reparaturen übernehme 1 Jahr, für neue Uhren 2 Jahre schriftliche Garantie. Annahme und Ankauf von alten Uhren, Gold und Silber.



Regulator mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, 10-18 M.

Das Spezialfabrikationsgeschäft für Koffer und Taschenwaren von

C. Friedr. Schulz, Sattlermeister,

Langestr. No. 38,

empfiehlt als Spezialität: Koffer und Taschen, sowie feinere Lederwaren jeder Art.

Auswärtiger Unternehmung halbre gänzlicher

Ausverkauf.

Sonnen- u. Regenschirme,

nur solide und neueste Muster am Lager.

25% unter bisherigem Ladenpreis.

Moritz Dähne, Langestr. 38.

Event. verkaufe das ganze Geschäft sammt Firma zur sofortigen Übernahme. Laden und Schaufenster- einrichtung seit 3 Jahren neu.

Firma als nur solid bekannt seit 1873 am Platze.

Näther's Reform-

KINDERWAGEN



empfiehlt

Emil Reinhold, Wiesenstrasse 17. — Kein Ladengeschäft. —

10 Mark



10 Mark

Sensation

Original Schweizer Goldin-Remontoir-Uhren.

(Kronenwerk) mit Sprungdeckel. Diese Uhren sind vorzüglich überpruft und elegant in Ausführung von echt goldenen Uhren nicht zu unterscheiden. Die wunderbar gezeichneten Gehäuse besitzen immerwährend ablosch unerschütterlich und wie im den richtigen Gang eines jährigen schrittweise Garante geleistet. Preis per Stück 10 Mark.

Alfred Fischer, Wien, 1, Adolphgasse Nr. 19.

J. Kaufmann, Poststrasse 43 Herrnhuter (Eher, Cacao u. Schokolade).

Möbel ohne Geld

sich anzuschaffen, ist meinen Kunden auf bequemste Weise ermöglicht, denn ich liefere einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf

Rich. Eckelt Möbel-Lager Brückenstrasse 19 1. Etage.

Schmerzlos



Kunstliche Zähne in hochfeiner Ausführung

Spezialität: Ganze Gebisse aus Federn

in allen Preislagen mit Garantie

der Brauchbarkeit.

Plombierungen correct.

Zahn-Operationen gewissenhaft.

Gebissreparaturen sauber und schnell

Sprechstunde v. früh bis Abends.

Sonntags bis 4 Uhr.

Königsstr. 28, Stern, Bäckerstr. 11 u. 12, vis-à-vis.

Geld-

schränke

Stahlpanzer

am stärksten

und billigsten

Storz,

Neustädter Markt 1.

Fahrrad-Handlung und

besteingerichtete

Reparaturwerkstätte

Otto Schneider 27 Schillerplatz 27.

Lager sämtlicher Zubehörtelle.

En gros. Auch Sonntags geöffnet. En détail.

Gebrüder Bitterlich

Chemnitz, Theaterstrasse 34

Ecke Russere Klosterstrasse. — Vis-à-vis dem Theater

empfehlen einem geehrten Publikum bei Einläufen ihr anerkannt großes Special-Lager

Oberlausitzer Leinen- und Baumwollwaren,

sowie zu Brautausstattungen

Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Bettfedern, Gardinen, Bitragenstoffe, Lamas, Flanelle, Barchente, Molton, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse etc.

Gute solide Waare zu anerkannt billigen Preisen.

En gros.

En détail.



Der Landmann möchte gern in's Feld,

Doch täglich fast, vom Himmel fällt,

Seit Wochen, ohne Unterlaß,

Des Regens allzu reichlich Raß.

Da endlich wird die Sonne doch

Herbstlichen wohl die Nebel noch

Und vorerhalten länger nicht

Der Welt ihr strahlendes Gesicht.

Bis dahin wohl die Leute thun

Am besten, sich mit Gummi- und

Wasserstiefeln zu versehen,

Um trocken Fußes stets zu gehn.

Doch wenn, vom warmen Sonnen-

schnein,

Die Wege trocken sind und rein,

So daß am Frühlingsanfang man

Und Wohlbluth sich ergötzen kann,

Dann offeriert auch leicht Gedächtnis,

In niederen Preisen, spät und früh,

Sich zu ergehen damit im Freien,

Der Meister Gottfried

Schneehahn:

Chemnitz,

15 innere Klosterstr. 15.



Pfeiler-Spiegel

mit

Consol-Tisch

2,05 m hoch, von 20 M. an

Trumeaux

mit Säulen und Stufe von 42 M. an

alle Arten Möbel, Bilder etc.

bis zu den feinsten Ausführungen

empfiehlt billigst

Theodor Jäger

Möbelfabrik, Reifbahnstrasse 4

am Kreuzungspunkt der Straßenbahn.



Rössler & Co

empfehlen

ihr reichhaltiges Lager von

Fussbodenplatten aller Art

für Hausfluren, Küchen, Durchfahrten,

Höfe, Stallungen, Treppstufen,

u. s. w.

Schillerstrasse 14.

Schillerstrasse 14.

Ausverkauf

in

Hänge- und Tischlampen,

Wirtschafts-Artikeln, Metallkränzen

wegen Aufgabe dieser Artikel zu herabgesetzten Preisen.

Emil Thörner, Reifbahnstr. 18

E. F. Barthel, Chemnitz
i. Sachsen.
Annabergerstrasse 26, Mustersaal Hof rechts

Reich assortirtes Lager in Beleuchtungskörpern für Gas und electrisches Licht als Kronleuchter, Speisezimmerkronen, Leselampen etc. zu Fabrikpreisen.

Musterbücher, Preislisten sowie Kostenschläge gern zu Diensten.

Vorhandene Beleuchtungskörper werden bei billigster Berechnung schnellstens renovirt.

Gasglühlicht prima Qualität Gasglühlicht.




E. F. Barthel
Chemnitz i. S.
Annabergerstrasse 26, Mustersaal Hof rechts

empfiehlt sich zur Ausführung von **Gas-, Wasser- und Closetanlagen** sowie **Bade-Einrichtungen etc.**

Kostenschläge hierfür stehen kostenlos zu Diensten.

Gasglühlicht prima Qualität Gasglühlicht.




Schlosskeller, Königstr. 9.

Hält seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Täglich 2 Concerte vom Musikal. Terzett „Freischütz“.

Gut ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Ergebenst ladet ein **Friedr. Velfering.**

Bayr. Krone, äuss. Klosterstr. 12.

Täglich grosse Concerte
Anfang 4-7 Uhr und 1/8-11 Uhr.

Jeden Sonntag und Feiertag

Frühschoppen-Concert
Anfang 11 Uhr.

Emil Uhlig.

Restaurant Curbad, Herrenstr. 34.

Mitte der Stadt. — Colossal vergrößert. — Starke Verkehr. — 20 Zeitungen. — Gute Speisen, täglich eine Specialität. — Grosses Vereinszimmer mit Piano. — Clublokal vieler angesehenen Vereine.

Inhaber **Moritz Wölter.**

„Gewerbehaus.“

vis-à-vis Feuerwache. **Neumarkt No. 8** vis-à-vis Feuerwache

Empfehle meine grossen Lokalitäten bei nur ff. Bier und Weinen und bitte um gütig. Besuch. Hochachtungsvoll **Albert Tress.**

CHEMNITZ Mierisch's Gasthaus CHEMNITZ
Bretg. 8. Bretg. 8.

„Schwarzer Walfisch“.

Gute bürgerliche Vogels- und Speisehaus. Kleine Achtungsvoll **J. Mierisch, früher Stadt Decan.**

Hotel „Goldner Engel“
Chemnitz, Zschopauerstrasse 1.

Bürgerliches Gast- und Logir-Haus.

Zimmer mit Frühstück von 1 Mark an.

Gute Küche. ff. Biere. Div. Weine und Getränke.

Hochachtungsvoll **Max Hauser.**

Bierausschank

„Reichelbräu“

Königsstr. 18. Königsstr. 18.

Billiges Bier- und Speisehaus nur Königsstrasse.

Täglich grosses Concert vom neuesten Musikwerk.

Keins auf diesem Gebiet.

Achtungsvoll **Paul Schreiber.**

Restaurant z. Prälaten

neben dem Stadt-Theater. Strassenbahn Verbindung: Bahnhof-Theaterstr. Gutes Local. Gute Küche. Möblirte Zimmer. Entgeltliche Biere. Hochachtungsvoll **Moritz Knorr.**

Hotel und Restaurant „Zur Post“

Gartenstrasse 6, 5 Minuten vom Bahnhof.

Bürgerl. Gast- u. Logirhaus. Zimmer v. 1 Mk. an aufw. Gute Küche, ff. Biere.

Mittagstisch im Abonnement 55 Pf. Hochachtungsvoll **Eduard Wahl.**

„Forsthaus“

Kronenstrasse.

Grosses Bierlokal mit Jagd-Trophäenausgestattet.

Mittagstisch von 12-3 Uhr, Wein 1 Mk. 20 Pf.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend:

Schweinsknochen u. Sauerbraten mit Klöße.

Freiconcert!

Hochachtungsvoll **Wag Uhlig.**

Hôtel Goldne Sonne.

Zimmer v. 1 Mk. aufw. Centralheizung, Fernspr. 1055. Hand a. Fuß.

Mittwoch Schweinsknochen mit Klößen. **Wag Zeichmann.**

Hotel „Stadt Weimar“

untere Georgstrasse 13. Chemnitz untere Georgstrasse 13.

empfiehlt geheizten Meisenden seine freundlichen Fremdenzimmer mit guten sauberen Betten bestens.

Gute bürgerliche Küche. Civile Preise.

Hochachtungsvoll **Herm. Köhler.**

Restaurant Josefingarten

Josefingartenstrasse Nr. 4

Hält seine freundlichen Lokalitäten einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Schönes Gesellschaftszimmer, vorzügliche Asphalt-Kegelbahn. Bürgerliche Küche. Mittagstisch in und ausser Abonnement. ff. Münchner Spatenbräu, à Glas 20 Pf., und Schlosslager. Um gütigen Besuch bittet **Cito Wiedewitt.**

„Burghalle“

früher „Goldne Amsel“, Bismarckstr. No. 3, am Schillerplatz 5 Minuten vom Bahnhof.

Täglich Freiconcert. — Tucher'sches Vaterl., à Glas nur 20 Pf. ff. Lager. Preiswerthe Küche. Gute Weine.

Achtungsvoll **Carl Hänel.**

Erzgebirgischer Hof, Herrenstrasse 9.

Bürgerliches Gasthaus.

Breundl. Fremdenzimmer. Gute billige Betten. Wein- u. Bierstube.

Rendez-vous für Einheimische u. Fremde. **R. Schreiter.**

Plauenscher Hof

Zschopauerstrasse 20

gutes bürgerliches Haus mit neuen französischen Betten bis zu Mk. 1.50. Licht und Bedienung wird nicht berechnet.

Achtungsvoll **Robert Bräuner.**

Echt Kulmbacher der Pätzbräu-Act.-Ges.:
hell 15, dunkel 18 Pf.

Die Küche arbeitet ohne Ueberflus und liefert kalte wie warme Speisen in Auswahl zu jeder Tageszeit.

Echt Lichtentzauer 13 Pf.

Bäffeln mit Kulmbacher Original-Füllung vorrätig.

Neustädter Markt No. 11.



5 Minut. vom Hauptbahnhof.

Telephon 906. Gegründet 1874. Telephon 906.

Clemens Zöllner

Möbel-Fabrik

und Ausstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Tischler-, Tapezierer- und Maler-Werkstätten.

Neumarkt 7, Chemnitz, Neumarkt 7.

Specialität:

Braut-Ausstattungen

zu Mark 250, 300, 450, 550, 700, 800, 1000, 1500, 2000, 3000, 4000, 5500, 6000, 7000

u. s. w. u. s. w.

Beste Bezugsquelle.

Patent-Auszug-Tische sehr preiswerth, mit selbstthätigen Rollenläusen, ohne Concurrenz am Platze.

Staples-Patent-Draht-Polster für Sofas u. Matratzen, reinlich, gesund, leicht u. dauerhaft, das beste Polster der Welt.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen.

Pfeilerspiegel und Trumeaux grosse Auswahl, in tadelloser Ausführung.

Franko-Lieferung für Chemnitz und Umgegend mit meinen eigenen Geschirren.

Schaukeln
Spaten
Rechen
Hacken
Heckenscheeren
Rosenscheeren
Drahtgeflecht
Stachelzaundraht
Sicheln und Wetzsteine



Eiserne Gartenmöbel
Zeltbänke
Friedhofbänke

empfehlen in reichster Auswahl

Wilh. Zimmermann,
Brückenstr. 3.

Holländischer Verein

für

Margarine-Fabrikation

Wahnschaffe & Co., Cleve a. Niederrhein

Margarinefabriken Meiereien

in CLEVE ROTTERDAM, BRÜSSEL und YORK in CLEVE, HEES und DELFSHAPEN

offert

feinste Fabrikate

in stets frischer Waare zu vortheilhaftesten Bedingungen.

Vertreter:

Clausnitzer & Rössler, Chemnitz

Contor und Lager Zschopauerstrasse No. 22

Fernsprecher: Amt II 1319.

Möbel

Sophas, Matratzen
Ausstattungen

empfehlen und verkaufen äusserst billig auch auf Theilzahlungen

die Fabrik von **Gustav Köhler,**
Chemnitz

Poststr. 9, vis-à-vis der Börse.

Zeichnungen und Preiscurante gratis und franco.

Sonntags geöffnet.



Chebnitzer Jalousie-Fabrik
Gustav Hartmann
Neust. Markt

Rolläden

In Holz u. Stahlweibsch
als Construct. u. Profile.

Fernsprecher 040.

Der Schöpfer des Genossenschaftswesens. Zum 15. Todestage Schulze-Delitzsch's, † 29. April 1883. Von Dr. A. Weisse.

Es hat einmal Jemand gesagt, daß zur Unsterblichkeit eines großen Geistes auch viel der Name beitrage, den sein Inhaber befehlen hätte. Sollte z. B. der Dichter des Faust statt Johann Wolfgang von Goethe etwa Gottfried August Schumann heißen und der Sänger des Tell etwa statt Schiller, Willuhft heißen, so wäre es sehr fraglich gewesen, ob Schumann's und Willuhft's Unsterblichkeit geworden wären, falls sie es nicht bei Zeiten vorgezogen hätten, den Scharbrüchlichkeit ihrer Namen mit der Erde eines wohlthätigen Pseudonyms zu umhüllen, wie man es heute so gut zu machen versteht.

Wag nun auch ein Aeneas Wahres in seiner Behauptung stehen, so muß sie sich doch, wie alle menschlichen Regeln, Ausnahmen gefallen lassen. Wenn sie das nicht thun wollte, so würde doch die Geschichte entschieden darüber zur Tagesordnung übergehen und ihre Vorherer denen zuertheilen, die sie verdienen.

Eine solche Ausnahme von obiger Regel bildet z. B. der Mann, dessen Name nächsten und in den Franz Hermann Schulze heißt. Hermann Schulze-Delitzsch, der Begründer des deutschen Genossenschaftswesens, wurde am 29. August 1808 in Delitzsch, einer kleinen Kreisstadt der heutigen Provinz Sachsen, geboren.

Aufgewachsen in den kleinbürgerlichen Verhältnissen von Delitzsch mit seiner, vornehmlich Handwerk treibenden Bevölkerung, in steter Berührung mit diesen Klassen, lernte er besonders ihre Klagen und Wünsche kennen. Er erkannte die Gefahren richtig, die dem kleinen Mann durch die immense Entwicklung der Großindustrie drohten. Er glaubte, daß sie beseitigt werden könnten, wenn den Gewerbetreibenden die Mittel gewährt würden, sich die günstigen Bedingungen der Großindustrie zu verschaffen. War dies in der Hauptsache die Aufgabe der Rohstoff- und Magazingenossenschaften, so sollten die Vorhelfvereine den Handwerkern den nöthigen Kredit verschaffen und verbilligen.

Die Handwerker sollten durch Kupfierung eines kleinen eigenen Vereinsvermögens und durch solidarische Haftung sich selbst kreditfähig machen; dazu sollten sie, durch Gewährung eines höheren Zinsfußes als die Sparcassen, fremde Kapitalien, freilich nicht in zu großem Umfange, anziehen, und dadurch ihre eigenen Mittel vergrößern. Den Mitgliedern des Vereins sollte zu diesen Kapitalien nach genauer Erwägung ihrer persönlichen Eigenschaften und ihrer Geschäftsverhältnisse kurzfristiger Kredit in verschiedener Form und zu solchen Zinsen gewährt werden, daß die Vereine noch eine erhebliche Dividende zahlen und durch sie zum Beitritt anlocken konnten.

Kredit hatten früher nur die durch Stand und Vermögen bevorzugten Klassen genossen. Den Handwerkern hatte man entweder überhaupt keinen oder doch nur zu solch hohem Zinsfuß gewährt, daß er mehr einer systematischen Ausbeutung als einer Hilfe gleich. Das große Verdienst Schulze's ist es, daß er eine Verbilligung des Kredites durch alle Klassen bis zu den niedrigsten zu Wege brachte. Daher fanden seine Genossenschaften auch über ganz Deutschland die mächtigste Ausbreitung. Schulze hat es verstanden, den untern und mittleren Schichten des Volks solide Kreditorgane zu geben, sie zum richtigen Gebrauch der modernen Kreditformen zu erziehen. Im Jahre 1865 konnte er die sogenannte „Genossenschaftsbank“ mit einem Kapital von 275,000 Thalern gründen. Daher hatte das System seiner Genossenschaften auch die erforderliche Lebensfähigkeit.

Schulze hat sich auch nicht, wie andere Sozialpolitiker vor ihm und nach ihm, mit bloßen literarischen Hinweisen und theoretischen Belehrungen begnügt, sondern mit warmer Begeisterung für die

Sache die praktische Anleitung gegeben und mit Arbeit im Kleinen begonnen. Seine durchdringende, gründliche Kenntniss des praktischen Lebens in jenen Kreisen, für welche seine Organisation bestimmt war, wurde auf's Glücklichste ergänzt durch seine umfassenden Kenntnisse im positiven Recht und in den Formen des Kreditwesens und der kaufmännischen Geschäfts- und Buchführung.

Daß ihm dabei viele Schwierigkeiten erwuchsen, daß er vielfach selbst von denen, für die er sorgte und dachte, oft mißverstanden und verkannt wurde, daß er als Demagog vertrieben und seiner Zeit in den Wigblättern weidlich durchgehöhelt und verspottet wurde, kann man sich ja wohl denken; doch ließ er sich durch alle Hindernisse nicht abschrecken. Bis zu seinem Tode blieb er der Mittelpunkt der zahlreichen Verbindungen, die in den Ländern und Provinzen sich bildeten und was allmählich in Angelegenheiten der Genossenschaften bei ihm in Form von Anfragen, Entwürfen und Mittheilungen einging, das trieb ihn, die rüchsigste Kraft ausschließlich in Anspruch zu nehmen und anzuhängen. Dennoch bezog Schulze für alle seine ungeschworene Mühe und Arbeit nur eine bescheidene Vergütung von durchschnittlich 2500 Thalern jährlich, die wieder zum größten Theil im Interesse seiner Sache darauf gingen.

Der Erfolg entsprach mehr, als geahnt, seinen Bemühungen. In dem letzten Jahresbericht vor seinem Tode, datirt vom Jahre 1882, um die späteren ganz zu übergehen, sind schon 905 Vereine aufgeführt; vielleicht mehr als noch einmal so viele waren thatsächlich vorhanden. Das Genossenschaftsvermögen soll über 700,000 Mark gezählt haben und hatte jährlich ungefähr an 2 Milliarden Mark in kleinen kurzfristigen Vorschüssen gewährt. Die im Jahre 1865 gegründete „Genossenschaftsbank“ mußte zu Anfang der achtziger Jahre ihr Kapital nahezu verdreifachen.

Daß bei einem so gigantischen Unternehmen auch Vieles „menschliche“ soll nicht geleugnet werden, trotzdem bleibt es eine Thatfache, die unumstößlich feststeht, daß Schulze-Delitzsch durch seine Genossenschaften den Kredit demokratisirt, Tausende von kleinen Arbeitern und Geschäftsleitern kreditfähig gemacht und in der Hauptsache auf die Erhaltung und Hebung der in ihrem Bestande schwer bedrohten Mittelklassen auf das Vertheilhafteste eingewirkt hat. Man wird dieses große Verdienst noch bereitwilliger anerkennen, wenn man berücksichtigt, daß zu der Zeit als Schulze starb, neben den oben erwähnten Kreditgenossenschaften noch 954 Rohstoff-, Magazinen- und Produktionsgenossenschaften, 621 Konsumvereine und 35 Bau- und Bauvereine vorhanden waren, die alle den Anregungen Schulze's ihre Entstehung verdanken.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die Person Schulze's, so können wir uns seine große Beliebtheit und Achtung daraus erklären, daß er alle Lehren auch selbst geübt hat. Sein ganzes Leben lebte er getreu den Prinzipien, die er verkündigte. Als ihm am 4. Oktober 1863 in Potsdam ein Ehrengeld von 50,000 Thalern angeboten war, er bewachte er davon nur soviel Zinsen, um sich ein bescheidenes Wohnhaus zu erbauen und seine Witwe auskosten zu lassen. Persönlichen Vortheil zog er keinen weiter daraus, sondern bestimmte das Kapital zu einer Stiftung, deren Ertrag nach seinem Tode zur Befolgung solcher Männer verwendet werden sollten, deren Wissen und Thätigkeit man in der öffentlichen Sache „zum Besten des gesammten Vaterlandes“ in Anspruch nimmt.

Seine Ehrlichkeit war ohne Makel. Er war ein beliebter Arbeiter. Seine bescheidenste Gestalt, kraftvolle Erscheinung und sympathische Stimme unterzählten die Nacht seiner Werke. Er war ein echter Patriot. Als er 1867 zu einem Friedenskongreß nach Genf, den einige französische Politiker veranstaltet hatten, geladen wurde, nahm er nicht Theil daran, sondern antwortete brieflich: „Soweit ist der nationale Geist bei uns erstarrt, daß wir die Einmischung der Aus-

länder in unsere inneren Angelegenheiten unter keinen Umständen dulden werden!“ Das waren nicht Worte eines „Vaterlandlosen“, nein, wahrhaftig nicht!

Am 29. April 1883 trug man ihn zu Grabe; die Nachwelt wird ihn mit Recht anerkennen als den Wächter der kleineren Geschäftsleute und als den großen Schöpfer des deutschen Genossenschaftswesens.

Die Rechtsverhältnisse der Handlungs-Lehrlinge

sind in dem neuen Handelsgesetzbuche völlig neu geregelt worden. Das neue Handelsgesetzbuch legt dem Lehrherrn die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß der Lehrling in den bei dem Betriebe des Geschäftes vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen wird, und die Ausbildung des Lehrlings entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter zu leisten. Es verpflichtet den Lehrherrn ferner, den Lehrling zur Arbeit anzuhalten und zu guten Sitten anzuhalten und dem Lehrling die zum Besuche des sonntäglichen und feiertäglichen Gottesdienstes, dem noch nicht achtzehnjährigen Lehrling außerdem auch die zum Besuche einer Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren; und es verbietet ihm geradezu, dem Lehrling die für dessen Ausbildung nöthige Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu anderen Dienstleistungen zu entziehen.

Für den das Lehrverhältnis begründenden Vertrag, den Lehrvertrag, ist eine Form nicht vorgeschrieben. Da jedoch der Lehrherr Schadenersatzansprüche gegen den Lehrling wegen unbesugten Austritts aus der Lehre nur dann geltend machen dürfen, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist, so empfiehlt sich schriftlicher Abschluß des Lehrvertrages.

Die Dauer der Lehrzeit richtet sich nach dem Lehrvertrage, beim Mangel vertragsmäßiger Festsetzung nach den örtlichen Bestimmungen oder dem Ortsgebrauche. Der erste Monat der Lehrzeit gilt, wenn nicht eine noch längere Probezeit verabredet ist, als Probezeit. Während der Probezeit darf das Lehrverhältnis sowohl durch den Lehrherrn als auch durch den Lehrling ohne Einwirkung einer Kündigungsfrist gekündigt werden. Die Vereinbarung einer längeren als einer dreimonatlichen Probezeit ist unstatthaft.

Nach Ablauf der Probezeit darf eine sofortige Auflösung des Lehrverhältnisses nur aus einem wichtigen Grunde erfolgen. Für den Lehrling soll als wichtiger Grund auch der Umstand gelten, daß seine Gesundheit, Stillschließung und Ausbildung durch pflichtwidriges Verhalten des Lehrherrn gefährdet wird. Im Falle des Todes des Lehrherrn kann das Lehrverhältnis innerhalb eines Monats gelöst werden.

Will der Lehrling zu einem anderen Berufe übergehen, und erklärt er über sein gesetzlicher Vertreter die dem Lehrherrn schriftlich, so muß ihn der Lehrherr spätestens nach Ablauf eines Monats entlassen. Der Lehrling darf dann vor dem Ablauf von 9 Monaten nach seiner Entlassung nicht in ein anderes Geschäft als Handlungslehrling oder Handlungsgehilfe eintreten; thut er es, so ist er seinem früheren Lehrherrn schadenersatzpflichtig, dergleichen auch sein neuer Lehrherr oder Prinzipal, falls dieser den Sachverhalt kannte.

Die für den Handlungsgehilfen geltenden Vorschriften, s. r., das Verbot eigenen Geschäftsbetriebes, den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bei unverschuldetem Anglände, die Schutz- und Fürsorgepflicht des Prinzipals und die Einschränkung der Vertragsfreiheit beim Konkurrenzverbot finden auch auf den Handlungslehrling Anwendung.

Bei Beendigung des Lehrverhältnisses hat fortan der Lehrherr dem Lehrling stets ein schriftliches Zeugnis über die Dauer der Lehrzeit und die während dieser erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie über sein Betragen auszustellen.

länger als 3 Monate nicht betragen. Selbstverständlich kann in diesem Falle jeder der beiden Theile — Lehrherr oder Lehrling bezw. dessen Vater oder Vormund — das Lehrverhältnis lösen. Nach Ablauf der Probezeit kann der Lehrling vor Beendigung der Lehrzeit nur entlassen werden, wenn einer der im § 123 vorgesehene Fälle auf ihn Anwendung findet (Einerkrankung, Verzug, unbesugtes Verlassen der Arbeit, Thätlichkeiten oder grobe Beleidigungen, vorläufige Sachbeschädigung u. s. w.) oder wenn der Lehrling die ihm auferlegten Pflichten (Folgsamkeit, Treue, Fleiß und anständiges Betragen) wiederholt verletzt oder den Besuch der Fortbildungs- bezw. Fachschule vernachlässigt. Von Seite des Lehrlings kann das Lehrverhältnis nach Ablauf der Probezeit gelöst werden, wenn 1) der Lehrling zur Fortsetzung der Arbeit unfähig wird, 2) der Lehrling zu ungesetzlichen oder unstatthaften Handlungen verleitet oder zu verleiten gesucht wird, 3) dem Lehrling der bedingene Lohn nicht ausbezahlt oder dieser abervertheilt wird, 4) sich eine Lebens- oder Gesundheitsgefährdung ergibt, welche bei Abschluß des Lehrvertrages noch nicht zu erkennen war, 5) der Lehrherr seine Pflichten hinsichtlich Ausbildung, Gesundheit und Stillschließung vernachlässigt, das Jüchtungsrecht mißbraucht oder zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen unfähig wird. Stirbt der Lehrherr, dann gilt der Lehrvertrag als aufgehoben, wenn die Aufhebung binnen vier Wochen verlangt wird.

Von den Bestimmungen des neuen Handwerker-Gesetzes, soweit sie das Lehrwesen betreffen, sind noch folgende hervorzuheben: Wenn ein Lehrling, soweit es durch das vorliegende Gesetz gestattet ist, ohne Zustimmung des Lehrherrn die Lehre verläßt, so kann er polizeilich zur Rückkehr angehalten werden, bis das Gericht entschieden hat. Der Lehrherr muß jedoch binnen einer Woche nach Austritt des Lehrlings den betreffenden Antrag stellen. Ist aber von dem Lehrherrn das Lehrverhältnis aufgelöst worden, weil der Lehrling die Lehre unbesuggt verlassen hat, so hat der Lehrherr Anspruch auf angemessene Entschädigung. Ist in dem Lehrvertrage kein geringerer Betrag ausbedungen, dann ist laut § 127g die Entschädigung auf einen Betrag festzusetzen, welcher für jeden auf den Tag des Vertragsabschlusses folgenden Tag der Lehrzeit, höchstens aber sechs Monate, bis auf die Hälfte des dem Lehrling ordentlich gezahlten Lohnes sich belaufen darf. Gestattet für die Ordnung der Entschädigung ist der Vater des Lehrlings und eventuell jener Arbeitgeber, welcher wesentlich den betreffenden Lehrling zum Austritt oder in Arbeit genommen hat. Wenn der Arbeitgeber, dem der Lehrling entlassen ist, erst später erfährt, wer seinen Lehrling vertrieben oder in Arbeit genommen hat, dann muß er innerhalb 4 Wochen seine Entschädigungsansprüche gegen den betreffenden Gewerbetreibenden geltend machen.

Für den Fall, daß ein Lehrling zu einem anderen Gewerbe oder Berufe übergehen will, gelten folgende Bestimmungen: Der Vater oder Vormund hat dem Lehrherrn eine diesbezügliche schriftliche Erklärung zu übergeben, worauf das Lehrverhältnis nach Ablauf von 4 Wochen als aufgelöst gilt. Damit kein Mißbrauch mit diesem Rechte getrieben werden kann, bestimmt aber Absatz II des § 127e, daß der Lehrling binnen neun Monaten nach der Lösung des Lehrverhältnisses in demselben Gewerbe von einem anderen Arbeitgeber ohne Zustimmung des früheren Lehrherrn nicht beschäftigt werden darf.

Das Lehrverhältnis der Zukunft.

Nach dem neuen Handwerker-Gesetze wird die Regelung des Lehrverhältnisses eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft sein und es ist für alle Gewerbe wichtig, die Bestimmungen darüber kennen zu lernen.

An der Spitze der allgemeinen Bestimmungen, welche für alle Gewerbetreibenden gelten, steht der § 126, demzufolge solche Personen, die sich nicht in Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, von der Befugnis zum Halten oder Anleiten der Lehrlinge ausgeschlossen sind. Durch den § 126a wird der unteren Verwaltungsbehörde die Befugnis eingeräumt, Personen, die sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben oder die in sittlicher Beziehung oder wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zum Halten oder Anleiten von Lehrlingen ungeeignet erscheinen, das Recht der Lehrlingsausbildung ganz oder auf Zeit zu entziehen. Gegen die Entziehung ist der Rekurs zulässig und durch die höhere Verwaltungsbehörde kann die entzogene Befugnis nach einem Jahre wieder eingeräumt werden.

Nach § 126b muß binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich ein Lehrvertrag abgeschlossen werden, welcher zu enthalten hat: 1) die Bezeichnung des betreffenden Gewerbes, 2) die Angabe der Lehrzeit, 3) die Angabe der gegenseitigen Leistungen, 4) die gegenseitigen oder sonstigen Voraussetzungen, unter denen eine einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist. Der Lehrvertrag ist zu unterschreiben: Von dem betreffenden Gewerbetreibenden oder dessen Stellvertreter, vom Lehrling und von dessen Vater oder Vormund. Ein Exemplar des Vertrages, der kosten- und stempelfrei ist, muß der Vater oder Vormund des Lehrlings bekommen. Interessant und kennzeichnend für den Geist dieses Gesetzes ist die Bestimmung, daß die Ortspolizeibehörde berechtigt ist, vom Lehrherrn den Lehrvertrag abzuverlangen. Selbstverständlich muß ihn der Lehrherr ausfolgen.

Die Pflichten des Lehrherrn, die Ausbildung der Lehrlinge betreffend, definiert der § 127 ganz genau. Der Lehrherr muß entweder selbst oder durch einen geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Vertreter die Ausbildung des Lehrlings leiten, ihn zu guten Sitten anhalten und vor Mißhandlungen der Handgenossen schützen. Arbeiten, welche über die körperlichen Kräfte des Lehrlings hinausgehen, dürfen ihm nicht zugewiesen werden. Ferner darf der Lehrherr dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des sonntäglichen und feiertäglichen Gottesdienstes erforderliche Zeit nicht entziehen. In häuslichen Dienstleistungen dürfen Lehrlinge, welche beim Lehrherrn weder Kost noch Wohnung haben, nicht verwendet werden. Endlich muß der Lehrherr den Lehrling zum Besuch der Fortbildungs- oder Fachschule anhalten und den Schulbesuch überwachen. Uebermäßige oder unanständige Hinstellungen, sowie die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung sind nach § 127a verboten.

Unter welchen Modalitäten kann ein Lehrverhältnis gelöst werden? Vor Allem während die ersten vier Wochen, wenn eine längere Frist (Probezeit) nicht vereinbart ist, doch darf die Probezeit

Nach den wichtigsten Paragraphen betrachten wir den § 128, welcher gegen die Lehrlingsjücherei gerichtet ist. Dieser Paragraph bestimmt zunächst: „Wenn der Lehrherr eine im Lehrverhältnis zu dem Umfange oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung der Lehrlinge gefährdet erscheint, so kann dem Lehrherrn von der unteren Verwaltungsbehörde die Entlassung eines entsprechenden Theiles der Lehrlinge anferlegt und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden.“ Rekurs über eine solche Verfügung ist zulässig. Dann heißt im § 128 weiter: „Unbeschadet der vorstehenden Bestimmung können durch Beschluß des Bundesrates für einzelne Gewerbezweige Vorschriften über die höchste Zahl der Lehrlinge erlassen werden, welche in Vertrieben dieser Gewerbezweige gehalten werden dürfen. Soweit solche Vorschriften nicht erlassen worden sind, können sie durch Anordnung der Landes-Zentralbehörde erlassen werden.“ Dieser dem Bundesrathe kann also auch die lgl. lgl. Staatsregierung solche tief einschneidende Vorschriften erlassen. Soweit die Handwerker in Betracht kommen, ist aber auch die Handwerkskammer und die Innung zum Erlaß solcher Vorschriften befugt, wenn nicht solche vom Bundesrathe oder von der Landes-Zentralbehörde erlassen sind.

Wir kommen nun zum Abschnitt B: Besondere Bestimmungen für Handwerker. Dieselben sind für unsere Handwerker von besonderer Wichtigkeit und verdienen die eingehendste Beachtung.

Schon der erste Paragraph dieses Abschnittes — § 129 — stellt die Handwerker hinsichtlich des Lehrverhältnisses vor eine neue Situation. Nach diesem Paragraphen steht in Handwerksbetrieben die Befugnis zur Anleihe von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe, welches der Lehrling erlernen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder, solange eine Vorfrist über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen ist, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben. Oder der betreffende Handwerksmeister muß fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt haben oder als Werkmeister thätig gewesen sein. Die höhere Verwaltungsbehörde kann Personen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, die Befugnis zur Lehrlingsausbildung ertheilen, doch muß zuvor, wenn an dem betreffenden Orte eine Innung besteht, diese gehört werden; nachstehend ist eine Innung des betreffenden Gewerbezweiges gemeint. Ferner bestimmt der gleiche Paragraph: „Die Zurücklegung der Lehrzeit kann auch in einem dem Gewerbe angehörenden Großbetriebe erfolgen und durch den Besuch einer Lehrwerkstätte oder sonstigen gewerblichen Unterrichtsanstalt ersetzt werden. Die Landes-Zentralbehörden können den Prüfungsangehörigen von Lehrwerkstätten, gewerblichen Unterrichtsanstalten oder von Prüfungsbehörden, welche vom Staate für einzelne Gewerbe oder zum Nachweis der Befähigung zur Anstellung in staatlichen Betrieben eingesetzt sind, die Wirkung der Befähigung des im Absatz 1 bezeichneten Befugnisses für bestimmte Gewerbezweige beilegen.“ Der Bundesrathe ist befugt, für einzelne Gewerbe Ausnahmen von den Bestimmungen im Absatz 1 zuzulassen.“

Die Dienstmädchen-Kalamität.

Dieser beständige gesellschaftliche Gesprächsstoff unserer Hausfrauen veranlaßt mich, einer Einladung des Fröbel-Oberlin-Bereins, Vorsitzerin Frau Anna Graunhorst, zu folgen. Es wurden diejenigen Schülern der Lehranstalten dieses Vereins, die den Beschlus vom 1. April beendigten und dann Stellungen in herrschaftlichen Familien als Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen annahmen, geprüft und dann von einem Geistlichen zum Austritt des Dienstes feierlich abgeordnet.

Frau Anna Graunhorst, die Vorsitzerin des Fröbel-Oberlin-Bereins zu Berlin, darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, durch die Gründung der Hausmädchenschule die Dienstmädchen-Kalamität, die hauptsächlich existierte, gemildert zu haben. Eine solche Schule hatte sich schon seit Jahrzehnten als ein Bedürfnis erwiesen, und dieser Ursache verdankt dieses eigenartige Schulanternehmen die gewonnene Bedeutung und die hohe Blüthe, in welcher es steht.

Aber ist denn ein Dienstmädchen eine so wichtige Person im herrschaftlichen Haushalt, daß es wie eine Lehrerin oder Krankenschwester für den antretenden Dienst feierlich abgeordnet werden muß? Gewiß, ein Dienstmädchen ist eine wichtige Person im herrschaftlichen Haushalt, von der das Wohlbedingen der ganzen Familie oft abhängt und jede Hausfrau, welche die Leitung eines Mädchens im Hause hat, die für den Hausdienst gründlich geschult ist, und ihre Pflichten erfüllt, kann von Glück sagen.

Die Welthe der Schülern durch den Geistlichen erstreckte sich in der Hauptsache aber nur auf die abgehenden Kinderfräulein und wer wollte den wichtigen Beruf einer Kinderfräulein verkennen? Ein Kinderfräulein oder Kinderwärterin hat einen größeren Einfluß auf die Kinder als mancher Schullehrer und deshalb war es anerkennenswert, daß die Geistes dieser jungen Mädchen, die ein solches verantwortungsvolles Amt übernehmen sollen, von dem Prediger geschäftet wurden.

Vor der Welthe der Prüfung hat, diese erstreckte sich bei den Kinderfräulein auf die Hauswirtschaftslehre, Kinderpflege und Fröbel'sche Beschäftigungslehre. Die Antworten wurden von allen jungen Mädchen not gegeben, und zum Schluß führten die Fräulein mit einer Anzahl Kinder Fröbel'spiele auf, welche den Beifall der vielen anwesenden Damen erzielten. Außerdem hatten die Fräulein auf langen Tischen ihre Handarbeiten, angefertigte Kinderkleider u. dgl. zur Ansicht ausgelegt. Darauf zeigten dann die Schülern der Jungfern- und Hausmädchen-Abtheilung, was sie gelernt hatten. Hundert zeigten die angehenden Jungfern ihre Fertigkeit im Fräulein, während die angelegten Herrenhemden bewiesen, was sie in Waschküchen leisten. Dann kam die Anstandslehre, an welcher auch die Schülern der Hausmädchen-Abtheilung theilnahmen.

Auch dieser Theil der Prüfung erregte das Interesse aller anwesenden Gäste. Die sämmtlichen anwesenden Jungfern und Hausmädchen, welche in ihren sauberen Kleidern und dem Hamburger Hutchen einen tadellosen Eindruck machten, bestanden darin ausgezeichnet. Sie hatten gelernt Wissen und Gaste zu empfangen, Bestellungen formgemäß auszurufen und sich sein zu benehmen. Nach diesem Prüfungskollegium Herr Prediger Burkhardt die feierliche Abordnung, er legte jeder einzelnen Schülerin die Pflicht, die ein Dienender gegen Gott und die Herrschaft zu erfüllen hat, an das Herz und gab Jeder zur Erinnerung an diesen Tag einen gebenedigten Bibelvers in die Hand.

Wer legt sich nicht, besonders jetzt, die Frage vor: was soll dem Weib, seine Tochter beginnen? Und gerade in den Zeiten, wo die Einsegnungen stattfinden, die das Kindesalter abschließen, tritt diese lange Frage an so manchen Mutter heran, und da möchten wir antworten: Laß sie keine Tochter zu einer tüchtigen Hausfrau ausbilden. Das Weib gehört ins Haus, in die Familie. Hier ist ihr Platz! Die Junger auf ihren natürlichen und schönsten Beruf vorzubereiten, muß die vornehmste Aufgabe der Mutter sein. Wo sich hier wirtschaftliche Verhältnisse hindern in den Weg stellen, wo es den Müttern nicht vergönnt ist, den Töchtern, die sich bereits selbst durchs Leben bringen müssen, im Hause die nöthigen Kenntnisse beizubringen, da empfehlen wir die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Bereins zu Berlin, Wilhelmstraße 10. Daß diese Anstalt gegenwärtig nicht, davon sind wir durch das, was wir bei dieser Prüfung hörten und sahen, vollständig überzeugt, denn dieser Verein bringt die Mädchen nach beendigtem Kurus sofort in gute Stellen, nimmt sie, wenn sie austreten, wieder an und sorgt für weitere Unterstützung bei guten Herrschaften. Das Pensionat des Hauses kann mehr als hundert Mädchen aufnehmen, zwei Schwestern, Diakonissen, benachteiligten dieselben, für gute Beschäftigung sorgt die Vorsitzerin. Wer also die Zukunft seiner Tochter im Auge hat, der lasse sich die Prospekte von der Vorsitzerin senden.

Die Schule wird in allen Abtheilungen durchschnittlich von 200 Schülerinnen besucht. K. W.

Bereins-Mittheilungen.

Evangelischer Arbeiter-Verein Chemnitz. Der Gesamt-Verein veranstaltete am Sonntag, den 1. Mai, im Saale des „Leipziger Hof“, Wilhelmstraße 3, einen Familienabend, zu welchem bereits eine große Anzahl Einladungen ergangen sind und demgemäß ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist. Gerade diese Familienabende sind recht geeignet, das Vereinsleben der Evangelischen Arbeiter-Vereine kennen zu lernen und den verschiedenen Gruppen neue Mitglieder zuzuführen.

Die Gruppe I hielt am Donnerstag, den 26. April, die angelegte Wochenversammlung ab. Hundert gab der Vorsitzende Herr Prohberg bekannt, daß nächsten Sonntag im „Leipziger Hof“ ein Familienabend abgehalten werden soll, in welchem Herr Diakon Müller die Festansprache halten wird. Diese Abendunterhaltung besteht aus Gesang, Theater, Vorträgen u. s. w. und hat besonders die Förderung und Hebung der III. Gruppe zum Zweck. Sodann berichtete Herr Prohberg weiter, daß er die traurige Mittheilung von dem Tode eines eifrigen Mitgliedes des Evangelischen Arbeitervereins zu machen habe, des Rectoretors im Hauptvorstande Herrn Klemmermeister Hoyer aus Gruppe V. (Einsiedel), der, indem er die Fahnen ausnahmsweise in den obersten Deckungen des Kirchthurms befestigen wollte, vom demselben abgestürzt und an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Weiter berichtete Herr Weid über die letzte Sitzung des Hauptvorstandes und sodann begann Herr Inspektor Schubert seinen Bericht über die Vertreterversammlung des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine in Kassel. Der Herr Referent berichtete ausführlich über seine Reise und die Eindrücke während derselben, besonders über Eisenach und die Wartburg, als auch über die Wilhelmshöhe bei Kassel und ging dann auf die Verhandlungen des Verbandstages selbst ein, über welche wir bereits in der letzten Sonntagnummer unseres Blattes unter „Gemeinnütziges“ eingehend berichtet haben. Zum Schluß schilderte der Herr Vortragende noch seine Heimfahrt und es wurde ihm für seinen ausführlichen, interessanten Vortrag der lebhafteste Beifall der Erscheinenden zu Theil.

Bei dem gestern Abend im Hotel „Der Jahreszeiten“ von Gruppe II abgehaltenen Vortragabend sprach Herr Winterwasser-

Johannmann über „Die Entsehung der Innungen“. Der Herr Vortragende griff auf die Zeit der alten Deutschen zurück, welche zum Theil Ackerbau und Jagd betrieben, und erklärte dann die allmähliche Entwicklung des Handwerks, welches Herr Johannmann mit Recht als die Krone des Volkes bezeichnete. Der Redner schilderte sodann, daß jenen Städten, wie Hamburg, Lübeck, Bremen, in welchen sich das Handwerk zuerst am weitesten ausbreitete, größere Rechte eingeräumt und für unabhängig erklärt wurde. Unter dem Schutze der Innungsgesetze sei das Handwerk zu hoher Blüthe gelangt, durch Einführung der Gewerbefreiheit jedoch wieder zurückgegangen. Deshalb sei man seitens der Regierung darauf gekommen, Zwangsinnungen einzuführen, welche bereits seit 1. April d. J. Gesetzeskraft erlangt haben. Der Herr Vortragende erwähnte sodann noch, daß früher Religion und Gottesfurcht hochgehalten worden sei, wofür er die alten Griechen als Beispiel anführte; als selbige jedoch von genannten Tugenden abließen, waren sie ihrem Untergange geweiht. Eine Grundursache zu erklären, daß Gottesfurcht und Nächstenliebe wieder eintreten möchte, sei der Zweck zur Erhaltung der Evangelischen Arbeitervereine gewesen. Lebhafter Beifall wurde Herrn Johannmann für seinen interessanten Vortrag zu Theil.

In Gruppe IV fand gestern Freitag Abend im „Goldnen Löwen“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in welcher der Arbeitsplan für das Sommerhalbjahr des gesamten Vereins bekannt gegeben wurde; der Arbeitsplan für die Gruppe ist soweit fertig gestellt, daß er in kurzer Zeit den Mitgliedern übergeben werden kann. — Auf dem morgen Sonntag stattfindenden Familienabend der III. Gruppe im „Leipziger Hof“, Leipzigerstraße, wurde noch besonders aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch seitens der Mitglieder der IV. Gruppe angefordert.

Jahresversammlung der „Providentia“ in Chemnitz. Die Kranken- und Begräbniskasse „Providentia“ in Chemnitz hielt am vorigen Sonntag im Saale des Gasthauses „Zur Linde“ ihre alljährliche Generalversammlung ab. Der Rechnungsbericht dieses gemeinnützigen Instituts, das nunmehr auf eine 37 jährige gegenwärtige Wirksamkeit zurückblicken kann, gab ein erfreuliches Bild des Gedeihens. Bei einem Mitgliederbestand von 939 sind im vergangenen Jahre 5933 Mk. 76 Pf. Unterstützungen ausgezahlt und trotzdem noch ein Ueberschuß von 1349 Mk. 28 Pf. erzielt worden. Im letzten Halbjahre sind nicht weniger als 103 Mitglieder neu eingetreten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Julius Hoppe als Vorsteher wieder gewählt.

Gustav Adolf-Stiftung. Der Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige (61.) Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 12. bis 16. September 1898 in Ulm stattfinden wird und lobt die Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Veräußerung gelangen sollen, sind spätestens bis 15. Juli a. c. beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 1. September a. c. beim Vorstand in Leipzig, Weststraße Nr. 4 II, anzumelden.

Der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, der auch von den Handelskammern unterstützt wird, versendet seinen umfangreichen Bericht über sein 39. Geschäftsjahr. Alle Einrichtungen des Vereins be-währten sich nach dem Rechnungsbericht in den vergangenen Jahren wieder in bester Weise; die löstentliche Stellenvermittlung hatte sogar so große Erfolge aufzuweisen, wie nie zuvor. Es wurden durch sie im vorigen Jahre 5616 offene Stellen besetzt, gegen 4840 im Vorjahre. (Am 2. April 1898 wurde bereits der 67,000ste kaufmännische Posten durch den Verein vermittelt.) Ueber den Mitgliederbestand ist zu berichten, daß im letzten Jahre 9787 Mitglieder und Bekannte neu beigetreten sind. Die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen stellte sich am 31. Dezember auf 53,951. Die Rechnungsverhältnisse weisen eine Einnahme von Mk. 298,831,05 auf, während für Mitgliederbestand und Stellenvermittlung Mk. 198,793,85 verausgabt wurden. Der Gesamtüberschuß belief sich hierauf auf Mk. 100,037,20. Von dieser Summe wurden für die Bezirksvereine und die verschiedenen Abtheilungen, sowie auf das Geschäftshaus insgesamt Mk. 86,114,85 verwendet, so daß dem Kapital-fonds Mk. 13,922,35 als reiner Ueberschuß zugeschrieben werden konnte. Die Pensionisten-Kasse (Invaliden, Witwen, Alters- und Waisenverpflegung) erhielt einen Zuwachs von 608 neuen Mitgliedern. Am Schluß des Jahres gehörten der Kasse 6987 Mitglieder einschließlich 1739 Ehefrauen an. Das Kassenvermögen hat die Höhe von Mk. 4,159,523,58 erreicht. Ende Dezember verblieben 58 Witwen, 19 Invaliden und 1 Waife im Besitze der Pensionen, die für die 78 Personen jährlich Mk. 45,131,52 betragen. Die Kranken- und Begräbniskasse, e. P., hatte am Schluß des Berichtsjahres 6741 Angehörige aufzuweisen. Die Einnahmen betragen Mk. 221,385,48, die Gesamtjahresausgaben Mk. 196,713,57; es konnte mithin dem Reservefonds ein Ueberschuß von Mk. 24,671,91 übermitteln und damit den gesetzlichen Vorschriften betreffs Rücklage reichlich entsprochen werden. Die Hilfskasse gewährt für ein volles Jahr Krankengeld und stellt außerdem bei Arbeitsunfähigkeit die Wahl des Arztes, auch des Spezialisten, für Rechnung der Kasse völlig frei. Die Unterstützungs-Kommission, die in erster Linie für Mitglieder eintritt, die durch Stellenlosigkeit in Bedrängniß gerathen sind, brachte in 1897 Mk. 3732,55 zur Auszahlung. Auch die sonstigen Abtheilungen und Einrichtungen des Vereins erfüllten ihren Zweck in bester Weise.

Verband für das kaufmännische Unterrichts-wesen. Der Staatssecretär des Innern hat zur Förderung seiner Bestrebungen 1000 Mk., das preussische Handelsministerium 500 Mk., das sächsische Ministerium des Innern 150 Mk., der Großherzoglich Badische Gewerbeschulrath, das Großherzoglich Hessische Ministerium des Innern, das Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Staatsministerium und das Ministerium für Geschäftsprüfung je 100 Mk. bewilligt. Im Laufe des letzten Halbjahres sind dem Verbands beigetreten: 4 Handels- und Gewerbetreibende bzw. kaufmännische Kooperationen, 6 städtische Vereinstretungen, 5 kaufmännische Verbände und Vereine, 18 kaufmännische Unterrichtsanstalten, 18 Firmen und persönliche Mitglieder. Im Ganzen gehören dem Verbands als Mitglieder an: 14 Staatsregierungen, 77 Handels- und Gewerbetreibenden, sowie kaufmännische Kooperationen, 49 städtische Vereinstretungen, 108 kaufmännische Verbände und Vereine, 101 kaufmännische Unterrichtsanstalten, 119 Firmen und persönliche Mitglieder.

Verband der Deutschen Buchdrucker-gesellen. Der Verband hatte im ersten Quartal 1898 eine Gesamt-einnahme von 185,1025 Mk. 52 Pf. (der Bestand am 1. Januar 1898 betrug 1,447,601 Mk. 53 Pf.), an Eintrittsgeldern, Beiträgen wurden 327,497 Mk. 50 Pf. eingenommen und eine Gesamt-ausgabe von 236,824 Mk. 26 Pf., darunter für Unterstützungen 195,018 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Kassendefizit von 1,694,201 Mk. 26 Pf. verblieb.

Wohlfahrts-Einrichtungen.

Einrichtung von Schülerherbergen im Harz. Nachdem sich auf eine Umfrage des Hauptvorstandes des Harzklubs in 24 Orten des Harzes 82 Wohlfahrtsvereine erklärt haben, den mit dem Ausweis des Harzklubs versehenen Schülern Vorzugspreise für Nachtlager, Frühstück und warmes Abendessen zu gewähren, hat der von der Hauptversammlung in Androsberg gewählte Ausschuss beschlossen, mit der Einrichtung von Schülerherbergen im Jahre 1898 im Harz vorzugehen. Von der Einrichtung wird zunächst den Besuchern aller höheren Schulen, Seminaren, Präparandenanstalten in den preussischen Provinzen Brandenburg, Hannover, Hessen-Nassau, Sachsen und Westfalen, im Königreich Sachsen, in Anhalt, Braunschweig, in den dem Harz nahe gelegenen sächsischen und schwarzburgischen Gebieten, in Mecklenburg, Oldenburg und den freien Reichsfürstentümern Kenntniß gegeben und eine beliebige Zahl von Karten für Schüler mit vollendetem 14. Lebensjahre zur Verfügung gestellt werden.

Chrentafel. Unter diesem Stichwort registriert der „Arbeiterfreund“ bereits seit dem Jahre 1883 am Schluß jedes Vierteljahres die ihm innerhalb dieses Zeitraumes bekannt gewordenen hervorragenden Stiftungen und Schenkungen zum Besten der Arbeiter und der unteren Volksklassen. Innerhalb des Jahres 1897 verzeichnet die „Chrentafel“ des „Arbeiterfreund“ 82 Stiftungen von Arbeitgebern, Stadtverwaltungen, Gesellschaften und Privaten, welche, soweit solches aus den Zahlenangaben zu ermitteln ist, ein Kapital von 27,599,736 Mk. zum Besten der Erziehung von Volkshilfskassen, Volksparks, Pensionkassen, Unterstützungsstellen, Dienst-pensionen, Altpensionen, Hochschulfürsorge, Arbeiterwohnhäusern, Volkshäusern, Hochschulen, Hospitäler, Kinderheimen u. s. w. zur Verfügung stellen. Wenn man von obigem Betrage denjenigen der 16 Stiftungen und Ueberweisungen seitens der Stadtverwaltungen, Sportstätten, Kaufleuten, Bankiers, Beamten und solchen Persönlichkeiten, welche man als eigentliche Arbeitgeber nicht bezeichnen kann, mit 195,000 Mk. in Abzug bringt, so verbleibt für 66 eigentliche Arbeitgeber (Wirkungsgesellschaften, Firmenangehörige, ehemalige Fabrikherren und deren Wittwen u. c.) ein Schenkungskapital in Höhe von ca. 8,100,000 Mk., eine Summe, die man angesichts der durch die deutsche Arbeiterversicherung von den Arbeitgebern geforderten Opfer gewiß als eine recht erhebliche bezeichnen kann.

Schenkung. Der frühere Buchbindermeister, späterer Rentier Carl Peisch in Gera, hat sein gesamtes, etwa 50,000 Mk. betragendes Vermögen, nach dem Ableben der jetzigen Erbverächterin, der Stadt Gera zu einer Peisch-Stiftung vermacht, deren Zinsen jungen Handwerkern unserer Stadt — ihre Bedürftigkeit und Würdigkeit vorausgesetzt — dann zu Gute kommen sollen, wenn diese sich selbstständig machen wollen.

Arbeitsstatistik.

Die Kommission für Arbeitsstatistik tritt im Juni wieder in Berlin zusammen, um die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in Oest- und Schantung weiterzuführen und die über die Verhältnisse in den Getreidemühlen zum Abschluß zu bringen. Ueber den letzteren Gegenstand hat der Berichterstatter Dr. Wörtschöfer einen Bericht veröffentlicht, der die Ergebnisse der Erhebungen zusammenfaßt. Der Berichterstatter schlägt darin vor, die Arbeitszeit in den Getreidemühlen nach folgenden Gesichtspunkten zu regeln:

- 1) In den Wassermühlen mit einer Hilfsperson muß dem Gesellen täglich eine zusammenhängende Ruhezeit von acht Stunden gewährt werden.
- 2) In Wassermühlen mit vornehmlich zwei Hilfspersonen wird die Höchstbauer der täglichen Arbeitszeit auf 14 Stunden festgesetzt. Bei wöchentlichem Schichtwechsel zwischen Tag- und Nachtarbeit darf der den Tagdienst besorgende Geselle 12 Stunden der Nacht beschäftigt werden, 16 zusammenhängende Stunden täglich beschäftigt werden.
- 3) Ausnahme von vorstehenden Vorschriften sind an 30 Tagen im Jahre mit der Maßgabe zulässig, daß dann jedem Gesellen täglich nur eine zusammenhängende Ruhezeit von 8 Stunden gewährt werden muß. Die Wahl dieser 30 Tage bleibt dem Meistler überlassen. Er ist verpflichtet, sie auf einer Kalendertafel ersichtlich zu machen.
- 4) Die Wassermühlen werden an den Sonntagen, an denen ihnen der Betrieb gestattet ist, von der Einhaltung der Vorschriften unter Ziffer 2 in soweit befreit, als dies zur Bewirkung des Schichtwechsels erforderlich ist.
- 5) Junge Leute unter 16 Jahren dürfen in Wind- und Wassermühlen einschließlich der Bauen nur 12 Stunden täglich und nur in der Zeit zwischen 5 1/2 Uhr Morgens und 8 1/2 Uhr Abends beschäftigt werden.
- 6) Auf Dampfmaschinen finden die vorstehenden Vorschriften Ziffer 2, 3) und 5) ebenfalls Anwendung.

Bermischtes.

Oestböhliche Tagelöhne in Deutschland. Eine genaue Kenntniß der Lage des Arbeitsmarktes wird auch sehr ausgleichend wirken. Wie verschiedenartig auch heute noch in einem Produktionsgebiet wie Deutschland die Höhe des Lohnes für die nämliche Arbeitsleistung ist, das zeigt die neueste Zusammenstellung der ostböhlichen Tagelöhne, nach dem Stande vom 10. Dezember 1897.

Die Löhne für erwachsene männliche Personen schwanken zwischen 3 Mk. 25 Pf. (Szigolaud) und 85 Pf. (Kreis Wittich). In den nämlichen höheren Verwaltungsbezirken selbst weisen die Tagelöhne auf den einzelnen Orten die größten Verschiedenheiten auf. Im Regierungsbezirk Breslau giebt es Orte, wo der Tagelohn 85 Pf. beträgt; an anderen Orten wird das Doppelte, ja darüber bezahlt, so in Breslau 2 Mk. Gute Tagelöhne finden sich noch in Badergebenden, wie in der Provinz Sachsen, wo die Höhe namentlich in ländlichen Gemeinden verhältnismäßig hohe sind. Frauen und Mädchen im Alter von über 16 Jahren erhalten zwischen 2 Mk. (in den Posenstädten) und 60 Pf. (in einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks Breslau und Magdeburg). Jüngendliche Arbeiter männlichen Geschlechts zwischen 14 und 16 Jahren werden mit 40 Pf., bis 1 Mk. 80 Pf. pro Tag bezahlt. Weibliche Personen namentlich Alters erhalten zwischen 25 Pf. und 1 Mk. 36 Pf. Bei Kindern schwanken die Löhne zwischen 20 und 75 Pf.

Amerikanische Millionäre. 1847 zählte man in der ganzen Union nur einen einzigen Menschen, dessen Vermögen 25 Mill. Franks überstieg. Heute giebt es deren über 2000. 250 Familien besitzen jede mehr als 100 Mill. und unter denselben giebt es sogar Leute, deren Vermögen die Milliarden übersteigt. — Nach dem 250 Personen mit über 100 Mill. Vermögen, so giebt das im Minimum 25 Millionen; dazu kommen 1000 Kubere, die zwischen 25 und 50 Mill. „schwer“ sind, und die also mindestens weitere 25 Millionen repräsentieren, 2500 Personen, die 31 Millionen besitzen, welche in Vermögen von 12 1/2 bis 25 Mill. gefallen; 7000 weitere mit weiteren 35 Millionen, die durch Vermögen von 5 bis 12 1/2 Mill. gebildet werden und 20,000, die je 2 1/2 bis 5 Mill. besitzen und deren Vermögen 50 Millionen repräsentieren. Danach würden 81,250 Personen im Minimum die Summe von 191 Milliarden besitzen, d. h. 1/2 des gesammten Nationalvermögens. — Im Jahre 1890 besaßen 30 der reichsten Familien zusammen ein Vermögen von 5554 Mill., d. h. pro Familie 185 Mill.

Ein Bärenabenteuer.

Von dem Supplementbande zu Rausen: „In Nacht und Eis“, geb. 10 M. *) (Mit Genehmigung der Verlagshandlung von H. W. Bredschmidt in Leipzig.)

Die Hunde konnten sich die ganze Nacht über nicht beruhigen. Es war gerade, als wogten sie nicht zu schlafen. Jeder Wachhunde berichtete dasselbe über ihre Unruhe. Besonders die Hunde, deren Plätze sich auf der Steuerbordseite befanden, am Fusse des Halbdocks dicht neben der Reule, die als Durchgang zum und vom Eise offengehalten wurde, waren entsetzlich aufgeregter. Die drei der Lude zunächst befindlichen Hunde verschwanden im Laufe des Abends; wir glaubten, die andern seien wissend darüber, daß es den Dreien gelungen, sich loszureißen und auf das Eis hinunterzukommen, wie es gewöhnlich der Fall war.

Am anderen Tage sollten Hendriksen und Rogstad unweit des Schiffes Eis für die Küche holen; Waffen hatten sie nicht mitgenommen. Draußen gewahrten sie einen Bären, der ihnen entgegenkam, wobei er beständig die ihn angreifenden Hunde abwehrte. Er machte kleine, sie anzufallen, und es galt sich, an Bord zu kommen, ehe er sie packen konnte. Rogstad, der sich in der Dunkelheit besser orientieren konnte, weil er früher dort zwischen dem Eishügel bei Tage die Luftigkeit über die losgelassenen Hunde geführt hatte, gelang dies auch; Peder aber wäre es beinahe schlecht ergangen, da er mit seinen großen schweren Segeltuchstiefeln nicht so flink auf den Beinen war.

Als er ein Stück gelassen war und glaubte, der Bär sehe ihn nicht nach, drehte er sich wieder um und leuchtete mit der kleinen Laterne, die er in der Hand hielt, umher. Doch ehe er sich's versah, war der Bär schon neben ihm und packte ihn an der Seite. Peder brach mit seiner Bärenstimme in ein gewaltiges Geschrei aus und glaubte, das Licht der Sonne nie wieder zu sehen. Doch schnell wie der Blitz schlug er der Bestie die Laterne an den Kopf, worauf der Bär ihn losließ, sich sehr verwundert hinsetzte und Peder, der sich sofort auf die Beine machte, verblüfft nachsaherte.

Dann nahm der Bär wieder einen Anlauf, um ihm den Garau zu machen, während Peder ihn beim Laufen mit der Laterne abwehrte. Da kam nun Glück der rettende Engel in Gestalt eines Hundes, der die Aufmerksamkeit auf sich zog, und diesem Umstande dankend es unser Freund, daß er diesmal noch nicht in die Klauen des Bären fiel.

Die Hunde, die während der ganzen Zeit diese Jagd mit wütendem Gebell begleitet hatten, sprangen nun von allen Seiten gemahnt auf die Bestie ein, waren aber doch nicht hurtiger als der Bär, der peitschnell nach dem Schiffe lief. Da knallte von dort her ein Schuß; Rogstad war an Bord gekommen und hatte sofort Hansen's Karabiner, der an der Kajütenwand hing, ergriffen. Jetzt kam auch Peder athemlos, aber unverletzt an. Die Kugel verfehlte in der Dunkelheit ihr Ziel, ein zweiter Schuß traf ebensowenig, und damit verlagte das Geschütz über Bord.

Peder polterte mit seinen schweren Holzschuhen die Kajütenstreppe hinunter und schrie wie befehlen: „Der Bär hat mich in die Seite gebissen; Patronen, Patronen, schießt ihn tod, schießt ihn tod!“ Hansen, Jacobsen und Rausen ergriffen die Flinten und eilten hinaus. Doch nun wollte es das Unglück, daß die Gewehre noch nicht ganz gereinigt waren und vorn und hinten noch Bergprospen darin saßen, welchem Uebelstand in der Dunkelheit nicht so schnell abzuhelfen war. So mußten sie unthätig zusehen, wie der Bär licht neben der Schiffswand über einen Hund herfiel.

Peder traunte inzwischen in den Laden seiner Kommode herum und rief laut nach Patronen.

Jetzt waren Blessing und ich auch auf Deck gekommen, und Jacobsen, der überall nach einer Patronenpatrone herumsuchte, um den Bären damit zu erschrecken, rief uns entgegen: „Schießt, schießt; dort liegt er! Er bringt uns sonst die Hunde um!“ Mein Gewehr war in Ordnung; ich sah etwas sich auf dem Eise wagen und sandte dem dunklen Räuber nachemander drei Schüsse zu, worauf wir deutlich Blut auf das Eis hören hörten.

„Wie ich noch einen!“ rief mir Jacobsen, was ich auch that. Der Bär streckte sich nun im Todeskampfe und erhielt noch eine Kugel von Rausen, der inzwischen sein Gewehr schußfertig gemacht hatte. Bei meinem ersten Schusse sprang unter dem Bären ein Hund leicht wie eine Feder hervor, unterlegt und vergnügt.

Nun sahen wir auch, daß die Koppeln von drei Hunden durchgerissen waren; der Bär war also meiner Meinung nach durch die Besätze hereingezogen, hatte sich die Hunde mit aus dem Eis genommen und beim Fortschleppen der Thiere die Koppeln theils abgestreift, theils zerissen. Bei der Nachsicht zwischen den Eishügeln fanden wir zwei unserer besten Hunde, „Johansen's Freund“ und den Bruder von „Suggen“. Ich konnte mich jetzt meinem „Freunde“ nähern, ohne von ihm angeknurren zu werden; das arme Thier lag mit zerfleischtem Munde und ganz plattgedrückt da. Es war mir eine große Versuchung, daß ich seinen Tod an dem Wörder hätte rächen können. Den andern Hund hatte die Bestie quer über die Schnauze gebissen, und sein Geschrei war es vermutlich gewesen, was wir für Fuchsgeschall gehalten hatten. Wir konnten sehen, daß der Bär auf ihm gelegen hatte, während er sich an dem andern stillig gethan.

Es war ein Glück, daß Peder noch so davongekommen war. Jetzt konnten wir die Sache mit all ihrer Aufregung und ihrem Wirrwarr von der komischen Seite betrachten. Der Bär war noch nicht einmal ausgewachsen — dafür hat er wirklich alles Mögliche geleistet. Doch wenn wir heute Hunde verloren haben, so haben wir dafür auch wieder Hunde bekommen, da „Kvit“ am 13. mit 13 Jungen niederkam, einen für jeden von uns Dreizehn an Bord! Die adelbekannteste Dreizehn hat sich auf unserer Expedition noch mehrere Male als Glückszahl erwiesen.

*) In diesem Bande, der eine sehr erwünschte Ergänzung von Rausen's Werk bildet, berichten zwei Begleiter Rausen's mit ebensolcher Freimuth als Geschick über ihre interessanten Erlebnisse auf der beschwerlichen Polarregionen Rausen's. Nordahl, der Elektriker an Bord, bebaubelt in seiner Erzählung „Der Fremde“ die ganze Fahrt des Schiffes durch das unbekannte Polareis, demnach Johansen giebt in seinem Berichte Rausen und ich auf 80° 14' eine ebenso spannende wie aufschauliche Beschreibung der Erlebnisse auf der letzten Schichtenreise, die er mit Rausen allein unternahm und auf welcher die beiden dem Tode mehr als einmal im's Auge schauten. Jeder Leser von Rausen's eigenem Bericht wird dem dritten Bande mit derselben Spannung wie das Hauptwerk zu Ende lesen. Die Ausstattung mit Abbildungen und Chromolithen ist ebenso reich als die des Hauptwerkes, von welchem füglich eine neue veränderte Ausgabe erschienen ist.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Jubilate, den 1. Mai 1898.

St. Jakob: Sonntags 1/8 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden der letzten 3 Jahrgänge des Archidiakons Lic. Dr. Karo. — Sonntags 1/2 Uhr predigt Diakon Eger über 1. Petri 2, 11—17. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Beichtred: Diakon Eger. — Abends 6 Uhr predigt Archidiakon Lic. Dr. Karo. — Die gebührenden Kirchenstunden vollzieht in dieser Woche Diakon Eger.

St. Johannes: Früh 7 Uhr kirchliche Unterredung mit den von Diakon Wernst Konfirmanden. — Sonntags 1/2 Uhr predigt Pastor Köhler über 1. Petri 2, 11—17. Nach der Predigt: „Gott, du bist groß“ für Wännerde von H. Dornig. Nach der Predigt Beichte und

Kommunion. Beichtred: Pastor Köhler. — Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst. Pastor Köhler. — Hochamt: Pastor Köhler.

Hospital St. Georg: Donnerstag den 5. Mai Sonntags 1/2 Uhr Gottesdienst. Diakon Wernst.

St. Pauli: Früh 7 Uhr Unterredung mit den in den letzten 3 Jahren Konfirmanden des 2. Bezirks. Diakon Dr. Seydel. — Sonntags 1/2 Uhr 2. Gottesdienst: Lic. theol. Dr. phil. Köhn. Realgymnasiallehrer aus Jülich, über 1. Petri 2, 11—17. Motte: „Du, vor dem die Stürme schweigen“ von Billeter, Chor und Orgel. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Diakon Richter. — Hochamt: Pastor Dr. Hoffmann. Mittwoch den 4. Mai Sonntags 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst für das Königl. Gymnasium. Pastor Dr. Hoffmann.

St. Petri: Früh 7 Uhr Unterredung mit der konfirmanden Jugend des 1. Bezirks. Pastor Kraumhold. — Sonntags 9 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Amen auch“, a capella von H. Schöp. Nach der Predigt Abendmahlfeier. Beichte: Diakon Wüller. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Diakon Thiele.

St. Marien: Früh 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Diakon Oberlein. — Sonntags 9 Uhr predigt Pastor Köhler über 1. Petri 2, 11—17. Kirchenmusik: Der 23. Psalm „Gott ist mein Herr“ für 4stimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung von Franz Schuber. — Sonntags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Köhler. — Hochamt: Diakon Schreiber. — Mittwoch den 4. Mai Sonntags 1/2 Uhr Motte. — Freitag den 6. Mai Abends 1/2 Uhr im Parnal des Pfarrhauses, Admirensplatz 11, Bibelstunde. Diakon Schreiber über Marc. 9, 2—37.

St. Lukas: Unterredung mit den in den letzten drei Jahren von Pastor Wernst konfirmanden Jugend im Parnal. Junglinge 1/2 Uhr. Jungfrauen 8 Uhr früh. — Sonntags 9 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17 in der St. Petri'sche. Nach der Predigt Abendmahlfeier. Beichte: Diakon Wüller. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst im Parnal. Pastor Köhler.

St. Nikolai: Früh 7 Uhr in der Kirche Unterredung mit den 1896, 1897 und 1898 konfirmanden Junglingen und Jungfrauen und dem Seeligerbegleiter Schmitz über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Schloßberg: Früh 7 Uhr Gottesdienst für die konfirmande Jugend und dem 2. Seeligerbegleiter. Diakon Eger. — Sonntags 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Wilsdorf: Sonntags 8 Uhr Beichte. Diakon Wüller. — 1/2 Uhr predigt Diakon Wüller über 1. Petri 2, 11—17. Musik vor der Predigt: „Jahreszeit des Herrn, alle Welt“, der 100. Psalm von Weidemann-Burgholz. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Sup. Richter. — Hochamt: Diakon Wüller.

Vermietungen.

Freundl. möbl. Zimmer an best. Herrn 1. Mai zu verm. Fürststraße 20, 3 r.

Ein anständ. Herr erhält Logis Krefstr. 39, 1 l.

Ein anständ. Herr erhält schönes Logis Bieschstraße 41, 4.

Zu vermieten sofort oder später seine 2. Etage, 6 Zimmer mit Zubehör Biesenstraße 45.

2 oder 3 Herren erhalten möbl. Zimmer mit Kof. Hospitalgasse 9, 1.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang frei zum Kauf 18, 1 l.

Ein städt. Beamter sucht Wohnung zu dem Miethspreis von etwa 250 Mark vom 1. Oktober d. J. ab in der Zwickauer Vorstadt. Offerten erbittet unter B. U. die Beck-Waßfall d. H.

Stellen-Angebote.

Köchin. Suche für 15. Juni event. früher selbstständige Köchin, auch in Hausarbeit erfahren.

Frau Hans Vogel, Hofbergstraße 5. Zu melden bei Frau Claus, Biederstraße 32.

Lüchtige Schlosser und Gieudreher werden unter günstigen Bedingungen für dauernde Beschäftigung gesucht.

Nähere Angaben unter F. 55 durch die Verlags-Anstalt d. Bl. erbeten.

Ein ordentl. Dienstmädchen, nicht unter 18 Jahre, wird für 15. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht Schopenhauerstraße 121, 2.

Dienstmädchen, kräftig, wird bis 1. Mai gesucht Wablen, Hauptstraße 30.

Ein fleißiges ehrliches Dienstmädchen gesucht Bräunstraße 1, 1 r.

Eine geübte Schneiderin sofort gesucht Brühl 65, 3 r.

Ein älteres Mädchen sucht Aufwartung für Sonntags Brauhausstraße 23.

Verkäufe. Eisene Bettstelle und eine Koffette billig zu verkaufen Wilschstraße 16, 3 l.

1 Kaiser-Mantel und 2 Röcke billig zu verkaufen Schopenhauerstraße 126, 2.

Ein Paar Widder-Kaninchen zu verkaufen Rudolfsstraße 33.

3 alte Zäunfen, 90 cm breit, 180 cm lang, billig zu verkaufen Salzstraße 73, 2 l.

Unterhaltener 4ediger Kinderwagen für 5 M. zu verkaufen Eisenstraße 32, 1 l.

Zwei Epiegel billig zu verk. Hermannstr. 13, 2 u.

Schreibsekretär, Küchenschonk, kleiner Waschtisch bill. zu verk. Melanchthonstr. 13, 2.

Ein neues Kleid ist billig zu verkaufen Neugasse 1, 2.

Ein Fahrrad „Clas Pfeil“ ist billig zu verkaufen Berchstraße 14, 1.

Ein schöner Fahrrad billig zu verkaufen Nordstr. 9, 1 r. Hartwig.

Cigarrentischen zu verkaufen Hauptstraße 120.

Feuerfestes Gesundheitslochgeschütz empfiehlt billigt D. Thamer, Hauptstr. 67.

Borgezeichnete Reinsachen billigt Langestraße 4, 1.

2 Ephenwände für Garten zu verkaufen Rudolfsstraße 45, 1.

2 seid. Blousen und Gesellschaftskleider zu verkaufen Schopenhauerstraße 126, 2.

Aräftiges Schulmädchen sucht Stellung zu Kindern bei besserer Herrschaft Augustusburgerstraße 15, 2 l.

Eine Frau sucht Aufwartung Logenstraße 21, im Laden.

Minderkinder werden gefesigt Bernsdorferstraße 26, 2 l.

Platt-Unterricht wird gründlich ertheilt Bernsdorferstraße 26, 2 l.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause obere Aktienstraße 3, 4 l.

Kasensleiche Reht zur Benutzung Wablen, Hauptstraße 65.

Beistford mit Marke Nr. 2203 verloren. Gegen Belohnung abzug. Kapbergstraße 49, 2.

Wäsche wird außer dem Hause angekommen Schopenhauerstraße 64, 3.

Ein geb. Kleidermacher wird zu kaufen gesucht Fürststraße 9, im Bäderladen.

Paul Fabian PATENTE

Bürstenwaaren, Pinsel 2c. bei Emil Schindler, Bräunstr. 34.

Kinderwagen und Fahrstühle größte Auswahl, bill. Preise, emp. W. Ahner, Klosterquerg. 7.

Kocher's Reform-Kinderwagen empf. in großer Auswahl Emil Reinhold, Biesenstraße 17. Kein Laden. Geringe Spesen.

Schuhwaaren-Ausverkauf

wegen beabsichtigter Auflösung meiner zweiten Verkaufsstelle

3 Innere Johannisstrasse 3

Stauend billige Preise! Nur solide Qualitäten!

Schuhwaaren-Lager

C. Hamann,

vorm. Leipziger Schuhfabrik Gotth. Eake.

22 Königstr. 22. Chemnitz. 3 Innere Johannisstr. 3.

Höchste Auszeichnung. Königlich Sächsische Staatsmedaille. Sächsisch Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1897.
 Die Muster sind gesetzl. geschützt. D.R.G.M. 33332.
Fabrikant von **Lohe's lust- und wasch-** **Seidenstoffen** **Lotze, Hohenstein i.S.**
 echten, unerschwert
 Mech. Seidenstoff-Fabrik
 Special-Seidenhaus und Seidenstofffabrik schwarzer, weisser und farbiger **Brant-, Ball-, Gesellschafts- u. Strassen-Toiletten.**
 Man verlange Muster, bevor man anderswo kauft. — Königl., Grossherzogl. und Herzogl. Hoflieferant.

Unerreicht!

an **Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit** sind die **Bernsteinfussbodenlack-**
farben der Berliner Farbwerke, Comm.-Ges., Berlin N., Chausseestraße 29.
 Dieselben trocknen über Nacht glashart, kleben nicht nach, springen und reißen nicht. Sie eignen sich zum
 Selbstlackiren von Fußböden, Treppen und Fenstern und sind von Jedermann ohne jede Vorkenntniß zu ver-
 wenden. Preis per 1/1 Kilogr. Mk. 2.00, per 1/2 Kilogr. Mk. 1.20. Zu haben in allen Farben bei:

E. Schwarz
Poststraße 3.

Otto Mühlberg
Untere Georgstraße, Ecke Brühl.

Richard Brunne
Brückenstraße 34.

Erich Helbig
Bergstraße 44.

Julius Bienert
Sartmannstraße 46.

Oswald Meusel
Bernsdorferstraße 44.

Oskar Irmischer
Jakobstraße 34.

Paul Lohse
Peterstraße 22.

Hugo Schilling
Sainstraße 27.

Versandt auch nach Auswärts.

Drogerie zum rothen Kreuz

Arthur Lehmann, Zwickauerstrasse 87.

Kinderwagen, Heißkörbe
und andere Storb-Saaren
zu Fabrikpreisen
H. Fischer
äußere Klosterstraße 17,
nicht mehr Brückenstraße.

Für Radfahrer!
Lautdecken
Luftschläuche
Reparaturfäden
Pat. Gosenhügel
Regenmäntel
Aufstufung u. Platte
empfehlen
Baumeyer & Co.
14 innere Johannisstr. 14.

A. Tafelent à Pfd. 20 Pf.
echter Honigsirup à Pfd. 30 Pf.
empf. **Fritz Kötzscher**,
Ecke Voh- u. Kirchgasse.

Beste u. billigste
Verkaufsst. Fahr-
räder u. Zubehör.
Bestreter gesucht. Katalog gratis.
Fr. Rudolph, Chemnitz, Markt 2.
5 Minuten vom Bahnhof.

Kinderwagen,
größte Auswahl, billigste Preise
Guß. Buschbeck, Sonnenstr. 35.

Meine Fabrikate
sind bekannt als gut u. billig!

KAROLINER
Taschenuhr-Fabrik und Veredelungsbüro
Lützen 1, Hauptstr. 10.
gegr. 2 Jahre Garantie. Nr. 674

HÜTE BANDER
BACHMANN
Inh. Joh. Bachmann
Kronenstr. 23
Sortiment-Geschäft.
in Herren-ARTIKELN
aus großer Auswahl
Billigste Preise
SPITZEN BLUMEN

Kinderwagen
Fahrstühle Sportwagen
Puppenwagen, Reisekörbe
Hängematten, Turnapparate
Kinderbetten, Kinderstühle,
Kindersöhle, 2. Verstelll. 6,50

Fahrräder
Krankwagen
Bartenspiele

A. H. Friedrich
Chemnitz
Marktstr. 37, Part. u. I. Et.
Fernsprecher 370.
Kataloge gratis und franco.

Privat-Capitalien
finden durch uns bei constanten
Spezialisten und gewissenhafter Be-
dingung stets sichere hypothetische
Kulage.
Richard Müller & Co.,
Chemnitz, Markt 21.

Hyg. Frauenschutz
kein Gummi
Sich. ungeschädl. Schutzmittel 10 St. nur
Mk. 1.25, Post. 20 Pf. e. Klein. Schkeuditz.

LAHR'S
Rosen-
(Schutzmarke)
Santolöl-Kapseln
Inh. Ostind. Santolöl 0,25
heilen **Blasen- und**
Harnröhren-
leiden (Ausfluss)
ohne Einspritzung u. Be-
rührungslöschung in wenigen
Tagen. Viel Dankschrei-
ben. Flacon 2 u. 5 Mk. Nur
echt in voller Firma Apo-
theken & Läden in Chemnitz.
Chemnitz nur:
Kronen-, Löwen-,
Schloss- u. Schiller-
Apothek.



Illing & Rossi

Inhaber **Otto Illing** und **Richard Schönfeld**
Bildhauerei

Steinsäge-, Schleif- und Polirwerk für Marmor, Granit und Syenit
Fernsprecher 1017 **CHEMNITZ** Apollostrasse 6/8.

Grabdenkmäler und Platten

aus Sandstein, Marmor, Granit und Syenit
in einfacher wie auch künstlerischer Ausführung.

Grösstes Lager am Platze.

Anfertigung von Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Uebernahme von Bauarbeiten in allen Steinarten.

Lieferung von Badewannen, Fensterbrettern, Kaminen, Kegel-
bahnbelägen, Wandverkleidungen, Billard-, Gerber-, Möbel-
und Schallplatten in allen Sorten Marmor.

Alle sonst in das Fach einschlagende Arbeiten werden übernommen. Entwürfe und Kosten-
anschläge werden auf Wunsch jederzeit bereitwilligst ausgearbeitet.

Reizende Florentiner Alabasterwaaren

in grosser Auswahl zu staunenswerth billigen Preisen, zu Hochzeits- und allen sonstigen Gelegenheits-
geschenken vorzüglich passend.

Büsten, Vasen, Schalen, Nippes etc.

Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Vom 1. Mai an giltig!

Wie seit Jahren

so erschien auch diesmal

Wiede's

Sommer-Fahrplan für Chemnitz

Abfahrt und Ankunft aller Züge
(Central- und Alabasterbahnhof Chemnitz).

Sehr übersichtliches Plakat

nach offiziellen Quellen bearbeitet, 85/58 cm groß, auf halt-
barstem Vederpapier mit großer Schrift gedruckt.

Preis 25 Pfg.

Verlagsanstalt von Alexander Wiede
Chemnitz, Theaterstr. 5.

Oertel & Dietze

Chemnitz

Friedrichstrasse No. 3.

Telephon Nr. 905.

Empfehlen unsere großen und kleinen elegant ausge-
statteten Sommer-Omnibusse zu Land-
partien nach beliebigen Gegenden.

Gleichzeitig bringen unser Expeditions-, Möbeltransport-
und Verpackungsgeschäft freundlichst in Erinnerung.

Kleinere Stadtmzüge schon von 3 Mark an.

Alle Neuheiten

in Hüten und Mützen
für Herren und Frauen, große
Auswahl empfiehlt zu be-
kauf billigen Preisen
H. Zesewitz
Neufährter Markt 5.

Umzugshalber

groß. Ausverkauf

in Bettstellen mit Matratzen,
Sophas, Ottomane, Spiegel,
Kleiderschränke, Tisch-, Stühle,
von eingetroffenen Federbetten,
werden zu jed. annehmbaren Preise,
so lange der Vorrath reicht, verkauft
am Poststrasse 39, I.